

garanto

Die Zeitung der Gewerkschaft des
Zoll- und Grenzschutzpersonals

Le journal du syndicat du personnel de
la douane et des gardes-frontière

Il giornale del sindacato del personale
delle dogane e delle guardie di confine



Bild: Archiv SP Schweiz

DIE EZV-ANGESTELLTEN MÜSSEN VON DER RESTRUKTURIERUNG PROFITIEREN!

Ein Interview mit Christian Levrat, dem angehenden Zentralpräsidenten von Garanto.

Zuerst herzlichen Dank für die Bereitschaft, das Amt des Zentralpräsidenten zu übernehmen.

1. Welches sind deine Beweggründe, dieses Amt zu übernehmen?

Bevor ich Präsident der SP Schweiz wurde, war ich Gewerkschaftssekretär bei der Gewerkschaft Kommunikation (jetzt Syndicom). Ich habe die Herausforderungen hautnah erlebt, die sich stellen, wenn sich infolge rascher Umstrukturierungen in Branchen Beschäftigungsprofile tiefgreifend wandeln. Ich habe gesehen was

es bedeutet, die Berufsbilder in den Post- und Telekommunikationsunternehmen zu reformieren. Dabei verstand ich sehr schnell, wie wichtig eine starke Gewerkschaft ist. Nur sie kann sicherstellen, dass nicht die Arbeitnehmenden den Preis für die laufenden Restrukturierungen zahlen müssen. Ich habe den Eindruck, dass sich die Mitglieder von Garanto in einer ähnlichen Situation befinden: Berufe verändern sich schnell und tiefgreifend, Befürchtungen hinsichtlich Arbeitsbedingungen sind berechtigt. Ich denke, dass ich durch meine gewerkschaftliche Erfahrung und meine politische Arbeit dazu beitragen kann, dass auch die Arbeitnehmenden von den laufenden Reformen profitieren.

2. Welche Erwartungen hast du an die Sektionspräsidenten?

Die Sektionspräsidenten und die Vertrauensleute vor Ort bilden das Rückgrat der Gewerkschaft. Sie repräsentieren die Gewerkschaft gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen, sie dienen als Vorbild, an ihnen wird Garanto gemessen. Und sie spielen eine zentrale Rolle wenn es darum geht, sicherzustellen, dass Garanto so nah wie möglich bei seinen Mitgliedern ist. Eine Gewerkschaft kann nicht alle Wünsche jedes einzelnen Mitglieds erfüllen. Aber sie muss die Interessen der Mehrheit der Mitglieder vertreten: ihre Erwartungen verstehen, die Anliegen des Personals aufgreifen und auch dazu fähig sein, diese wirksam an die Direktion weiterzugeben.

Fortsetzung auf Seite 2 >

KEINE LOHNKÜRZUNG BEIM PERSONAL!

Am letzten Tag der Sommersession hat SVP-Mann Burgherr im Nationalrat eine Motion deponiert, in welcher er die Löhne des Bundespersonals kürzen will. Als Zeichen der Solidarität mit der Privatwirtschaft, wo viele ihren Arbeitsplatz verlieren oder vorübergehend nur 80 Prozent verdienen, verlangt er, die Löhne des Bundespersonals ab 100 000 Franken für die nächsten zwei Jahre um fünf Prozent zu reduzieren. Das sei bloss eine symbolische Lohnkürzung, die niemanden ins Elend stürze.

Ein Angriff auf die Löhne des Bundespersonals!

Aber meint Herr Burgherr Netto- oder Bruttolöhne? Denn je nachdem würde es viele betreffen. Aber einerlei – Garanto lässt sich das nicht bieten. Herr Burgherr aberkennt den grossen Einsatz des EZV-Personals während der Corona-Zeit. Er hat keine Ahnung, welchen Risiken sich viele ausgesetzt haben.

Auswirkungen auch auf die Kommunen und Kantone

Hat sich Herr Burgherr überlegt, welche Auswirkungen sein Ansinnen auf die Kommunen und Kantone hat? Ich denke kaum. Denn die sogenannten gut verdienenden Bundesangestellten sind auch gute Steuerzahler und beschenken den politischen Institutionen pünktlich und reichlich Einnahmen. Und die Bundesangestellten konsumieren auch und halten den Wirtschaftsabschwung auf.

Garanto wehrt sich!

Garanto trifft Anfang September 2020 Parlamentarier/innen und wird gegen diesen unsinnigen Vorstoss lobbyieren. Ich bin optimistisch, dass wir zusammen mit den anderen Bundespersonalverbänden den Vorstoss stoppen können und dieser im Parlament abgelehnt wird.

Heidi Rebsamen, Zentralsekretärin

> Fortsetzung von Seite 1

3. Welche Erwartungen dürfen wir an dich haben?

Zuerst einmal, dass ich einen objektiven Blick auf die Situation des Zoll- und Grenzschutzpersonals werfe. Ich werde meine gewerkschaftliche Erfahrung und meine Arbeitskraft in den Dienst dieser Kolleginnen und Kollegen stellen. Ich selbst bin jedoch weder Zöllner noch Grenzwachter. Wenn Garanto einen Präsidenten wählt, der nicht aus der EZV kommt, muss sich die Gewerkschaft bewusst sein, dass die Rolle der Zentralvorstandsmitglieder für alle internen und technischen Angelegenheiten entscheidend sein wird. Einen externen Präsidenten zu wählen bedeutet, sich gewissermassen für eine Aufgabenteilung innerhalb eines Teams zu entscheiden.

4. Welche Erwartungen hast du an die Gewerkschaftsmitglieder?

Zuallererst, dass sie sich engagieren. Alle Berufe werden durch die Digitalisierung grundlegend verändert, unsere ebenso wie die der anderen. Wir müssen diese Entwicklung unvoreingenommen, aber mit Tatkraft angehen. Und fest entschlossen, unsere Interessen zu verteidigen. Je höher unser Organisationsgrad ist, desto stärker werden diese berücksichtigt werden. Für jedes Mitglied muss es heissen, dass die Rekrutierung eines Kollegen, einer Kollegin uns stärker und durchsetzungsfähiger macht.

5. Was erwartest du von der Basis?

Die Basis muss strategische Entscheidungen für die Zukunft der Gewerkschaft treffen – und für die Entwicklung der Sozialpartnerschaft. Das Sekretariat, der Zentralvorstand und der Präsident können zwar Vorschläge unterbreiten, aber letztendlich werden die Entscheidungen durch die Mitgliederversammlungen in den Sektionen und in der Delegiertenversammlung von Garanto getroffen. Ich hoffe, bei Garanto eine Kultur der offenen Diskussion zu finden, in der Dinge klar gesagt werden können und wo Schwierigkeiten offen angesprochen werden. Ich bin ganz sicher, dass das so ist, und ich freue mich schon jetzt darauf.

6. Wie gehst du damit um, dass die Gewerkschaft in politischen Fragen neutral bleiben muss?

Eine Gewerkschaft ist niemals politisch neutral. Sie muss immer dann tätig werden, wenn die Interessen ihrer Mitglieder betroffen sind. Das ist ihre Existenzberechtigung. Und die Mitglieder von Garanto sind sehr häufig direkt betroffen von politischen Entscheidungen, etwa hinsichtlich Arbeitsbedingungen, bei den Sozialversicherungen, auch bei Wirtschaftsfragen und so weiter. Auf der anderen Seite muss eine Gewerkschaft jedoch auch erkennen, dass sie nicht jeden Kampf ausfechten kann. Wenn die Interessen der Mitglieder durch eine Abstimmung nicht berührt werden, kann sich Garanto zurückhalten – muss dies vielleicht sogar.

7. Wie gehst du damit um, dass nicht alle mit deiner politischen Partei einverstanden sind?

Die Frage ist angesichts meines derzeitigen politischen Engagements legitim. Aber für mich ist das kein Problem. Die Postangestellten, die ich verteidigte, waren nicht alle links, die Swisscom-Mitarbeitenden waren es auch nicht. Die Vielfalt ihrer politischen Ansichten ist repräsentativ für die Schweiz. Bei Garanto ist es wohl ebenso. Wir schliessen uns zu Gewerkschaften zusammen, um unsere Rechte zu verteidigen, das ist der Kern unseres Engagements. Einige Mitglieder sind politisch links, andere rechts, wieder andere sind nur entfernt an Parteipolitik interessiert. Gewerkschaften wurden zur Verteidigung der Lohnabhängigen gegründet, nicht zur Verteidigung einer politischen Einstellung.

8. Wie gross wird dein Einfluss als Zentralpräsident von Garanto im Bundesparlament sein?

Ich bin seit 17 Jahren Parlamentarier, Parteivorsitzender war ich mehr als zwölf Jahre, also habe ich in Bern auch ein gewisses Netzwerk. Mit anderen Gewerkschaftsvertretern zusammen, insbesondere von VPOD, PVB, SEV und Syndicom, verteidigen wir im Parlament den Service public. Und wir setzen uns für den Ausbau ein, qualitativ hochwertige Dienstleistungen für die Nutzerinnen und Nutzer und für würdige Arbeitsbedingungen der Angestellten im Service public. Ich werde dieses Engagement fortsetzen.

9. Welche Zukunftspläne hast du für unsere Gewerkschaft?

Die kommenden Monate und Jahre werden für eure Arbeitsplätze entscheidend sein. Wir können der Digitalisierung nicht entgehen, sie wird die Berufsbilder unserer Mitglieder tiefgreifend verändern. Die Gewerkschaft muss in dieser Zeit ein starker Gesprächspartner gegenüber der Direktion sein. Wenn ich dazu beitragen kann, dass nicht nur der Status quo erhalten bleibt, sondern die Mitarbeitenden von dieser Entwicklung auch profitieren, das heisst zudem, dass es keine Verliererinnen und Verlierer geben darf, dann hat sich mein Engagement gelohnt.

10. Wie verbringst du deine Freizeit?

Wahrscheinlich könnt ihr euch vorstellen, dass ich im Moment sehr wenig freie Zeit habe. Ich versuche diese mit meiner Familie zu verbringen. Ansonsten fahre ich Velo und spiele Schach.

11. Wie schmeckt dir dein Fondue besser: mit Brot oder Kartoffeln?

Mit Brot. Eine Ausnahme bildet in Freiburg das Fondue mit Vacherin, das mit Kartoffeln gegessen wird.

12. Wie schmeckt dir die Röstli besser: mit Butter oder mit Rapsöl?

Machen Sie wirklich Röstli mit Rapsöl?

*Roland Rösli, Präsident Garanto
Sektion Nordwestschweiz*

2. Oktober 2020 in Bern

DV UND KONGRESS AM SELBEN TAG

Die Traktanden der 4. Delegiertenversammlung:

1. Begrüssung Zentralpräsident
2. Wahl Stimmzählende
3. Protokoll DV vom 24. Mai 2019
4. Tätigkeitsbericht 2019
5. Finanzen
 - 5.1 Rechnung 2019 Zentralkasse
 - 5.2 Anträge der GPK
 - 5.3 Budget 2020_1
 - 5.4 Budget 2020_2
6. Anträge der Sektionen und des Zentralvorstandes

Antrag Sektion NWS

Neue Struktur Sektionen

Die Sektionen müssen sich den neuen Lokal- und Regionalstrukturen des zukünftigen BAZG gemäss Art. 5 der Zentralstatuten geografisch anpassen.

Begründung

Anfang 2020 legt die Verwaltung die Strukturen des neuen BAZG fest. Aus diesem Grund ist unsere Sektionsverteilung zu überdenken.

Antrag Sektion Rhein

Zeiterfassung via Badge für GWK
Beim GWK soll die Zeiterfassung via Badge und SAP erfolgen.

Begründung

Die Zeiterfassung mit der Stempeluhr ist korrekter und gerechter als das Eintragen der Arbeitszeit von Hand.

Die Traktanden des 9. ordentlichen Kongresses:

1. Prüfung der Mandate
2. Wahl des Tagesbüros
 - a) des Tagespräsidenten
 - b) des Tagesvizepräsidenten
 - c) der Stimmzähler
 - d) des Wahlausschusses
3. Genehmigung des Protokolls des 8. Kongresses Garanto in Thun
4. Festsetzung der Mitgliederbeiträge an die Zentralkasse
 - 4.1 Mitgliederbeitrag der Aktivmitglieder an die Zentralkasse
 - 4.2 Mitgliederbeitrag der pensionierten Mitglieder an die Zentralkasse
5. Revision der Gewerkschaftsstatuten
 - 5.1 Vorschlag des ZV vom 12. März 2020
6. Wahl des Zentralpräsidenten
7. Wahl der übrigen Zentralvorstandsmitglieder (Kandidierende vgl. letzte Ausgaben)
8. Wahl der Sektionen für die Geschäftsprüfungskommission

Bundesfinanzen

STAATLICHE SELBSTDEMONTAGE OHNE NOT



Bild: complize/photocase.de

Ein Bericht der Eidgenössischen Finanzkontrolle (EFK) legt offen, dass sich Bundesrat und Eidgenössische Finanzverwaltung (EFV) über Jahre hinweg bei der Budgetplanung immer wieder um Milliarden überschätzt haben. Regelmässig wurden rote Zahlen prognostiziert, aber dann wurde doch ein Überschuss in Milliardenhöhe eingefahren, sodass gemäss Bericht zwischen 2003 und 2018 zumindest zwei von fünf Sparprogrammen «nicht zwingend nötig gewesen wären».

Der Bericht «Evaluation der Wirksamkeit der Sparprogramme des Bundes» untersuchte fünf Sparpakete des Bundesrats: Das «Entlastungsprogramm 2003», das «Entlastungsprogramm 2004», das letztlich vom National- und Ständerat abgelehnte «Konsolidierungsprogramm 2012/2013» sowie das «Konsolidierungs- und Aufgabenüberprüfungspaket 2014» und das «Stabilisierungsprogramm 2017–2019». Alle diese Sparprogramme waren aufgrund der «Schuldenbremse» auf den Weg gebracht worden, die verlangt, dass die Ausgaben des Bundes konjunkturbereinig nicht grösser sein dürfen als die Einnahmen. Nun zeigt sich aber im Bericht der EFK vom November 2019, dass über Jahre hinweg durch «grosse systematische

Prognosefehler» künstlich immer wieder Spardruck aufgebaut wurde, indem die geplanten Ausgaben, vor allem hinsichtlich der anfallenden Zinszahlungen des Bundes, stark überschätzt wurden, bis zu mehreren Milliarden Franken jährlich. So konnte im Gegenteil der Bund schliesslich von 2003 bis 2017 seine Schulden um 27 Milliarden Franken abbauen (die Ausgabenkürzungen in den Jahren der Sparprogramme betragen allein sogar 33 Milliarden Franken). Die Bundesfinanzen befinden sich heute mit einer Staatsverschuldung von 28,1 Prozent (Bund, Kantone, Gemeinden, Sozialversicherungen zusammen, Stand gemäss Staatsrechnung 2018) in einem sehr guten Zustand. Dies allerdings mit dem Preis, dass der Bund, zumindest teilweise, gebotenes staatliches Handeln einschränkte oder sogar auf bestimmte Leistungen verzichtete.

Auch wenn die Prognosen der Ausgaben für Passivzinsen optimiert wurden und seit 2017 genauer vorhergesagt werden können, gilt es aus gewerkschaftlicher Sicht, die Budgetpraxis von Bundesrat und EFV im Blick zu behalten, denn unnötige Sparprogramme gefährden die Qualität des Service public und beeinträchtigen die Arbeitsbedingungen des Personals.

Johannes Gruber

Der Bericht ist zu finden unter: https://www.efk.admin.ch/images/stories/efk_dokumente/publikationen/_wirtschaft_und_verwaltung/oeffentliche_finanzen_und_steuern/18297/18297BE_Endguelteige_Fassung_V04.pdf

Krankenkassenprämien

GESUNDHEIT FÜR ALLE, NICHT NUR FÜR WENIGE!

Anfang 2020 kam die «Prämien-Entlastungs-Initiative» der SP zustande, die die maximale Belastung für die Versicherten auf zehn Prozent des verfügbaren Einkommens begrenzen will.

Gesundheit wird für die Menschen in der Schweiz immer teurer. Während seit dem Jahr 2000 die Prämien um durchschnittlich 120 Prozent gestiegen sind, sanken in der gleichen Zeit die kantonalen Prämienverbilligungen in Relation zu den Gesundheitskosten von zwölf auf sechs Prozent. Dies hat zur Folge, dass seit dem Jahr 2000 die Prämienbelastung der Haushalte real um 75 Prozent zugenommen hat. Gesundheit wird damit für die Menschen immer teurer. Und wir befinden uns auf dem Weg in eine Zwei-Klassen-Medizin. Dass die Prämien für den Anwalt, die Verkäuferin und den Bauarbeiter gleich hoch sind, trägt dazu bei, dass insbesondere für die Versicherten mit kleinen und mittleren Einkommen Gesundheit immer mehr zum Luxusgut wird. Und für diese sinkt auch insgesamt die Kaufkraft, da ihre Löh-

ne und Renten weitaus weniger steigen als die Prämien.

Die «Prämien-Entlastungs-Initiative» sieht für die Versicherten nicht nur eine Obergrenze von zehn Prozent des verfügbaren Einkommens vor, sie verlangt auch, dass der Bund zwei Drittel der Kosten für die Prämienverbilligung übernimmt und die Kantone nur für das restliche Drittel zuständig sind. Eben aus Kostengründen lehnt der Bundesrat die Initiative ab und präsentierte im Mai 2020 einen indirekten Gegenvorschlag, der den aktuellen Bundesbeitrag prozentual unverändert lässt. Damit geht der Bundesrat jedoch kaum über den Status quo hinaus. Barbara Gysi, SP-Nationalrätin und Präsidentin des PVB, spricht von einer «Trickserei», die dem Riesenproblem, das die steigenden Krankenkassenprämien für viele Menschen darstellen, nicht gerecht werde. Nun haben die Parlamente die Möglichkeit, korrigierend einzugreifen, bevor die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger entscheiden.

Johannes Gruber



**Die nächste Ausgabe von «Garanto»
erscheint am 30. Oktober 2020.**

ÜBERBRÜCKUNGSLEISTUNG FÜR ÄLTERE ARBEITNEHMENDE

Der soziale Fortschritt ist in Griffweite. Die im Juni 2020 beschlossene Überbrückungsleistung bringt endlich etwas Entlastung für die Probleme der älteren Generation auf dem Arbeitsmarkt. Einige Grenzwächter schauten auf die Höchstbeträge und forderten den ZV auf, sich für eine höhere Rente nach der Pensionierung ab 60 einzusetzen. Das ist aber nicht so einfach, wie SGB-Zentralsekretär Reto Wyss ausführt.

Die Schweiz hat ein Problem mit Altersdiskriminierung: Wer über 50, ja spätestens wer über 55 Jahre alt ist, der oder die wird allzu oft kritisch beäugt und bei der Bemühung um eine neue Stelle härter beurteilt. Mit der Coronakrise hat sich nun zusätzlich gezeigt, dass ältere Arbeitnehmende neuerdings viel schneller ihre Stelle verlieren. Alleine in den «Lockdown-Monaten» März und April 2020 haben die Neuzugänge der «Ü55» in die Arbeitslosenversicherung um fast 50 Prozent zu-

genommen. Das Problem: Einmal arbeitslos, haben ältere Arbeitnehmende nur schlechte Chancen, wieder eine Beschäftigung zu finden (geschweige denn eine dauerhafte Festanstellung) – jeder Zweite von ihnen wird ausgesteuert. Nach der Aussteuerung geht es für sie finanziell bergab, und irgendwann führt kein Weg mehr an der Sozialhilfe vorbei. Dort kann es aber sein, dass die Betroffenen zuerst einen Teil ihres Altersguthabens aufbrauchen müssen, bevor sie Geld erhalten. Und dies, nachdem sie bereits zuvor fast ihr gesamtes Vermögen aufbrauchen mussten. So ist der Weg in die Ergänzungsleistungen im Rentenalter vorprogrammiert.

Wer ein Leben lang hart gearbeitet hat, braucht am Ende des Erwerbslebens endlich eine bessere soziale Absicherung. Und genau dafür haben die Sozialpartner und der Bundesrat die Überbrückungsleistung (ÜL) auf den Weg gebracht. Die vom Parlament im Sommer 2020 beschlossene Lösung ist zwar weitaus beschei-

dener als der Vorschlag der Sozialpartner, aber sie begründet dennoch einen grossen sozialen Fortschritt: 15 Jahre nach Einführung der Mutterschaftsversicherung soll die Schweiz damit ein neues Sozialwerk erhalten. Doch noch ist die ÜL nicht unter Dach und Fach, denn ein SVP-Komitee hat das Referendum ergriffen, womit es vermutlich im nächsten Frühjahr zu einer Volksabstimmung kommt.

Bessere soziale Absicherung

Mit dem nun beschlossenen ÜL-Gesetz ist klar, dass bei Weitem nicht alle älteren Ausgesteuerten anspruchsberechtigt sein werden: Die Voraussetzungen für einen Leistungsbezug sind streng und der künftige Bezüger/innenkreis damit relativ eng auf die Bedürftigsten beschränkt. Auch die Leistungshöhe ist bescheiden, doch liegt sie – wie ursprünglich angestrebt – deutlich über den Ansätzen der Sozialhilfe. So wird ÜL erhalten, wer ab dem 58. Altersjahr arbeitslos bzw. ab dem 60. Altersjahr ausgesteuert wurde. Dies jedoch nur, wenn mindestens 20 AHV-Beitragsjahre nachgewiesen werden können (davon fünf Jahre nach dem 50. Altersjahr) und das Vermögen höchstens 50 000 Franken (Einzelpersonen) bzw. 100 000 Franken (Ehepaare) beträgt. Werden diese Bedingungen erfüllt, so wird – genau wie bei den Ergänzungsleistungen – laufend geprüft, welche weiteren Einnahmen eine Anspruchsperson hat, wobei insbesondere der Abbau von Vermögen (inkl. 2. und 3. Säule) und allfälliges geringfügiges Erwerbseinkommen miteinbezogen werden. Unter Berücksichtigung dieser «anrechenbaren Einnahmen» werden dann Überbrückungsleistungen bis zur Höhe der «anerkannten Ausgaben» ausbezahlt. Diese anerkannten Ausgaben (Lebensbedarf, Mietzins, Krankenkassenprämie etc.) sind dabei genau gleich hoch festgelegt wie bei den Ergänzungsleistungen (EL), wobei die Übernahme zusätzlicher Krankheitskosten wesentlich bescheidener definiert ist.

Als gesetzlicher Plafond ist zusätzlich definiert, dass die ÜL jährlich höchstens knapp 44 000

Franken (Einzelpersonen) bzw. gut 65 000 Franken (Ehepaare) betragen dürfen. Diese Beträge sind, isoliert betrachtet, allerdings irreführend. Denn erstens werden – aufgrund der individuellen Betrachtung der anerkannten Ausgaben – viele Bezüger/innen diesen Plafond nie erreichen und zweitens wird – aufgrund des Einbezugs weiterer anerkannter Einnahmen – der ausbezahlte Betrag zumeist viel tiefer zu liegen kommen. So ist auf Basis der Zahlen des Bundesamts für Sozialversicherungen davon auszugehen, dass die effektiven Leistungen mittelfristig durchschnittlich 37 000 Franken (Einzelpersonen) bzw. 49 000 Franken (Ehepaare) betragen werden.

Überbrückungsrente des Bundes weitaus besser

Vergleicht man die ÜL mit der Überbrückungsrente (ÜR) des Bundes ab 60 Jahren, so wird schnell klar, dass Grenzwächterinnen und Grenzwächter mit der «Bundes-ÜR» wesentlich besser fahren. Geht man beispielsweise davon aus, dass zur monatlich durch den Bund ausbezahlten Überbrückungsrente von 2360 Franken noch 2200 Franken PK-Rente der Publica hinzukommen (oft dürfte es mehr sein), so beträgt die jährliche Altersleistung bereits knapp 55 000 Franken. Damit liegt sie sowohl für Einzelpersonen als auch für Ehepaare deutlich über den effektiv ausbezahlten ÜL-Beträgen. Und dies, ohne dass zusätzlich noch Vermögen abgebaut werden muss oder Nachweise über Ausgaben und allfällige zusätzliche Einnahmen erbracht werden müssen. Höchstens in Extremfällen kann es dazu kommen, dass die ausbezahlte ÜL über den Ansätzen der Bundes-ÜR liegt. In diesen Fällen ist allerdings kein anrechenbares Vermögen vorhanden und die ÜL-Bezüger/innen werden mit Erreichen des Frühpensionierungsalters (62 bzw. 63 Jahre) von der ÜL in die EL wechseln müssen – das sieht das ÜL-Gesetz explizit so vor. In den EL werden sie aber langfristig, und nicht nur während einiger Zwischenjahre, mit einer sehr tiefen Altersleistung auskommen müssen.

Reto Wyss,
Zentralsekretär Ökonomie SGB



P. Z., 58 JAHRE, WURDE IM APRIL 2020 ENTLASSEN

Arbeitslosigkeit im Alter kann jeden und jede treffen. Gerade im Corona-Frühjahr hat die Arbeitslosigkeit bei Menschen über 55 stark zugenommen. Bei dieser Altersgruppe stehen die Chancen für eine neue Beschäftigung schlecht, es droht der Weg in die Sozialhilfe und Altersarmut. Das nun beschlossene Gesetz für Überbrückungsleistungen soll die soziale Absicherung für ältere Arbeitnehmende zumindest verbessern – wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind.

Sektionen laden ein

SEKTION NORDWESTSCHWEIZ PENSIONIERTENGRUPPE

Einladung zum Jahresausflug
Der Tagesausflug der Pensioniertengruppe NWS findet am **Dienstag, 15. September 2020**, statt. Abfahrt um 08.00 Uhr in Basel, Busparkplatz Gartenstrasse. Die Reise führt uns nach Weinfelden. In Würenlingen ist der Kaffeehalt vorgesehen, das Mittagessen im Stelzenhof ob Weinfelden. Rückreise via Schaffhausen.

Kosten: Reiseкар und Mittagessen pro Person Fr. 75.- (ohne Getränke). Bitte Unkostenbeitrag in einem Briefumschlag mit Namen bereithalten und im Car dem Kassier abgeben. Bitte Masken mitnehmen.

Anmeldung: bis spätestens 7. September 2020 senden an Willy Schmutz, in den Neumatten 6, 4125 Riehen, oder per E-Mail an willy.schmutz@sunrise.ch (ausnahmsweise auch Telefon 061 601 54 60).

Herbstanlass

Wir besuchen am Dienstag, **6. Oktober 2020**, das Elektrizitätsmuseum von PrimeoEnergie (in Münchenstein, Weidenstrasse 8). Das Museum bietet stromtechnische Raritäten aus alten Zeiten. Die Führung dauert circa 1,5 Stunden.

Treffpunkt: Haltestelle Elektra Birseck, 13.15 Uhr (Tram 10 Richtung Dornach ab Basel SBB 12.58 Uhr).

Anmeldung: bis 30. September 2020 an Walti Kräutli, Bruderholzstrasse 36, 4102 Binningen, Telefon 061 322 85 68 oder we.kraeutli@breitband.ch. Maximal 30 Personen.

Wanderung

Donnerstag, 15. Oktober 2020
Treffpunkt: 09.30 Uhr Endstation Tram 8, Kleinhüningen.

Wanderung: Wir wandern der Wiese entlang bis zum Weihersteg. Dort überqueren wir die Schweizer Grenze. Weiter geht es durch das Areal der Grün 99 in Weil am Rhein bis zur Insel und zurück über den «Hoschiminfad» nach Kleinhüningen. Wanderzeit circa 2 Stunden, Höhendifferenz +/- 10 m. Einkehr im Restaurant Schiff in Kleinhüningen. Nichtwanderer willkommen, bitte anmelden.

Sepp Anderhub, Tel. 079 279 41 61

SEKTION ZÜRICH PENSIONIERTENGRUPPE Wanderprogramm

Die Wanderungen finden immer am ersten Dienstag im Monat, bei jedem Wetter, statt. Sie dauern 2-3 Stunden. Für jede Wanderung ist ein Treffpunkt (Ort und Zeit) definiert. Die Anreise (Billet, Abfahrtszeiten ab Wohnort, Versicherung etc.) ist Sache der Teilnehmer. Auskunft über die einzelnen Wanderungen erteilen die verantwortlichen Wanderleiter.

6. Oktober: Zum Wasserschloss

Route: Amriswil – Hagenwil – Amriswil (Mi).
Distanz, Auf-/Abstieg: 8,9 km, 176 m / 175 m. Treffpunkt: Bahnhof Amriswil 09.05 Uhr. Billett Amriswil retour.

*Wanderleiter:
René Fischer, Tel. 079 454 98 70*

3. November: Zürcher Oberland

Route: Dürnten – Wolfhausen (Mi) – Feldbach.
Distanz, Auf-/Abstieg: 9,46 km, 139 m / 223 m. Treffpunkt: Dürnten Etselstrasse; 09.15 Uhr. Billett Dürnten Etselstrasse / retour ab Bahnhof Feldbach.

*Wanderleiter:
Viktor Zäch, Tel. 079 812 43 89*

Lohndruck verhindern

AM 27. SEPTEMBER 2020 NEIN ZUR BEGRENZUNGSINITIATIVE!

Wegen der Coronakrise wurde die Abstimmung über die «Begrenzungsinitiative» auf den 27. September 2020 verschoben. Wie Daniel Lampart, Chefökonom des SGB, in der Garanto-Zeitung (1/2020) ausführte, waren die bilateralen Verträge mit der EU bisher eine Erfolgsgeschichte. Sie trugen dazu bei, dass es der Schweiz wirtschaftlich und politisch gut geht.

Bei den derzeitigen wirtschaftlichen und sozialen Unsicherheiten sollte es eigentlich klar sein, dass wir alle gemeinsam, auch zusammen mit unseren Nachbarländern, daran arbeiten müssen, einen Weg aus der Krise zu finden. Die Begrenzungsinitiative jedoch will die Schweiz nun isolieren, indem sie die Personenfreizügigkeit (PFZ) mit der Europäischen Union aufkündigt. Ziel der SVP-Initiative ist nicht etwa die Reduktion der Migration, sondern EU-Bürgerinnen und -Bürger grundlegende Rechte abzuerkennen, wie das Recht zum Aufenthalt für Erwerbstätigkeit in der Schweiz; Migrantinnen und Migranten sollen wieder zu weitgehend rechtlosen, billigen und willigen Arbeitskräften werden.

Die Beendigung der Personenfreizügigkeit hätte damit insbe-

sondere beim Lohnschutz auf alle Arbeitnehmenden negative Auswirkungen, unabhängig von ihrem Pass. Heute gibt es Lohnkontrollen. Auch die Schwarzarbeit wird bekämpft. Die Arbeitgeber können nicht mehr einfach wie im früheren Kontingentsystem billige Arbeitskräfte aus dem Ausland holen, wie es ihnen passt. Mit der Kündigung der PFZ würden dagegen auch wichtige Regulierungen wieder aufgehoben, die Lohndumping und Lohndruck verhindern («flankierende Massnahmen»). Da diese gerade in Krisenzeiten besonders wichtig sind, wäre aktuell ein Abbau des Lohnschutzes fatal. In der heutigen wirtschaftlichen Lage gilt, dass mit der SVP-Initiative nicht nur ausländische Arbeitnehmende noch stärker prekariert würden. Nein, damit würde auch der Lohndruck auf alle Arbeitnehmenden zunehmen.

Die Gewerkschaften treten stattdessen dafür ein, den Lohnschutz für alle weiter auszubauen, und nehmen die Politik wie die Arbeitgebenden dafür in die Pflicht.

Deswegen am 27. September 2020 «Nein zur Begrenzungsinitiative»!

Johannes Gruber

WAHLEN DELEGIERTEN- VERSAMMLUNG PUBLICA

Am Freitag, 6. November 2020 finden die Gesamterneuerungswahlen der Delegiertenversammlung statt. Garanto tritt mit 12 Personen auf der Liste der Interessengemeinschaft Bundespersonal an. Folgende Personen haben sich zur Verfügung gestellt:

Franz Albin, Grenzwächter (neu)
Sabine Berger, Revisorin (neu)
Peter Bucher, Revisor (neu)
Peter Fleiter, Revisor (neu)
Nelly Galeuchet, Zollexpertin (neu)
Daniel Gisler, Grenzwächter (neu)
Daniela Heredia, Zollexpertin (neu)
Carmen Pfister, Zollexpertin (neu)
Luciano Piccioli, Zollexperte (neu)
Cristina Rossi, Revisorin (neu)
Stefano Schiavi, Zollspezialist (neu)
Daniel Spicher, Zollspezialist (bisher)



Anzeige

GANZ EINFACH EIN VERMÖGEN MACHEN – MIT DEM FONDSPARKONTO!

Wenn Ihnen jemand anbietet, dass Sie mit seinen Tipps einfach zu einem Vermögen kommen, sollten Sie vorsichtig sein! Allerdings gibt es mit einem Fondssparkonto in der Tat einen Weg, langfristig, einfach, flexibel und erst noch nachhaltig Ihr Vermögen aufzubauen.

Bild: Getty images



Ein Fondssparkonto lohnt sich am meisten für Menschen mit Zeit und Ausdauer.

Wie funktioniert ein Fondssparkonto?

Ein Fondssparkonto ist grundsätzlich ein Dauerauftrag, mit dem Sie Fondsanteile kaufen. Sie zahlen einen beliebigen Betrag in Ihr Fondssparkonto ein. Dieser Betrag wird sofort in Fondsanteile investiert. So wächst Ihr Fondsvermögen kontinuierlich an.

Wie hoch ist das Risiko bei einem Fondssparkonto?

Die Wertschriften in Ihren Anlagefonds werden an der Börse gehandelt, d.h. Ihre Fondsanteile können an Wert verlieren. Das müssen Sie aushalten. Aber beim Fondssparkonto fällt dies deutlich leichter als bei anderen Anlagen. Warum? Wenn Sie re-

gelmässig für denselben Betrag Fondsanteile kaufen, bekommen Sie je nach Börsenkurs mal mehr, mal weniger Anteile. Wenn der Kurs also tief ist, sind Ihre bereits gekauften Anteile zwar weniger wert, aber die neuen Anteile kaufen Sie gleichzeitig zu einem sehr attraktiven Preis. So füllt sich Ihr Fondssparkonto langfristig automatisch mit Anteilen, die Sie zu einem vorteilhaften Durchschnittspreis gekauft hatten.

In welche Fonds können Sie mit dem Fondssparkonto investieren?

Sie können aus einer grossen Anzahl von Fonds diejenigen aussuchen, die Ihre Anforderungen an Sicherheit, Rendite und nachhaltiges Handeln erfüllen:

Je nach Ihrer Risikobereitschaft und Renditeerwartung wählen Sie den passenden Aktienanteil. Ebenfalls entscheiden Sie sich für Ihre bevorzugten Währungen, Länder oder Themen. Unsere Fonds werden nach dem Best-in-Class-Ansatz ausgewählt.

Wie flexibel ist das Fondssparkonto?

Weil sich das Leben selten an unsere Pläne hält, muss auch das Fondssparkonto alle Veränderungen mitmachen! Darum können Sie jederzeit die Höhe Ihrer Einzahlungen anpassen oder eine Weile ganz aussetzen. Sie können unkompliziert Fondsanteile verkaufen – einmalig oder regelmässig mit einem «Entnahmeplan».

Was kostet ein Fondssparkonto?

Auf Ihrem Fondsvermögen bezahlen Sie derzeit 0,75 Prozent Gebühren pro Jahr. **Als Garanto-Mitglied erhalten Sie darauf 0,25 Prozent Rabatt!**

Käufe und Verkäufe der Fondsanteile erledigen wir kostenlos für Sie. Zusätzlich erhalten Sie pro Einzahlung von 20 Franken einen Superpunkt, für 10 000 Superpunkte schreiben wir Ihrem Fondssparkonto 100 Franken gut.

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Für die Strategiefonds verweisen wir auf den Prospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen. Sie können diese kostenlos auf unserer Website unter www.cler.ch sowie in Papierform in allen Geschäftsstellen der Bank Cler, bei der Fondsleitung oder bei der Depotbank beziehen.

FONDSSELEKTION NACH BEST-IN-CLASS-ANSATZ

In der Schweiz sind über 8500 Fonds zum Vertrieb zugelassen. Aus diesen wählen wir anhand strenger Kriterien diejenigen für Sie aus, die längerfristig eine nachhaltige und stetige Performance versprechen.

Zuerst achten wir auf eine angemessene Laufzeit, ein genügendes Volumen, die Anlagekategorien, Länder und Regionen, Branchen, Themen, den Anlagestil und natürlich die Währung. In der quantitativen Analyse prüfen wir dann die Fonds detailliert auf Performance, Risiko und Kosten. Qualitative Kriterien sind schliesslich die Organisation und die Reputation einer Fondsgesellschaft sowie die Transparenz, Struktur und Methodik der Fondsprodukte, Risikomanagement und die Zusammensetzung und fachliche Kompetenz des Investmentteams.

Nur Fonds, die alle Kriterien erfüllen, kommen für unsere Anlagen infrage.

Und übrigens:

Sogenannte Retrozessionen, die wir für Ihre Fonds erhalten, überweisen wir Ihnen ohne Wenn und Aber. Das ist gut für Ihr Konto und für unsere Unabhängigkeit, weil es so keine Interessenkonflikte gibt. So haben Sie die Gewissheit, dass wir immer in Ihrem Sinn entscheiden.

BEI DER BANK CLER BEKOMMEN SIE MEHR!

1927 gehörte der Schweizerische Gewerkschaftsbund zu unseren Gründern. Bis heute pflegen wir partnerschaftliche Beziehungen zu Verbänden und Gewerkschaften.

Als Garanto-Mitglied profitieren Sie darum von exklusiven Konditionen, z.B. bezahlen Sie 25 Prozent weniger Courtage auf Wertpapiertransaktionen und erhalten 25 Prozent Rabatt auf Depotgebühren. Ihre weiteren Vorzugskonditionen finden Sie hier:

www.cler.ch/Garanto

Kontaktieren Sie uns! Tel. 0800 88 99 66 und kooperation@cler.ch

garanto

Die Zeitung der Gewerkschaft des Zoll- und Grenzschutzpersonals

Le journal du syndicat du personnel de la douane et des gardes-frontière

Il giornale del sindacato del personale delle dogane e delle guardie di confine



Image: Archives PS Suisse

LE PERSONNEL DE L'AFD DOIT PROFITER DES RESTRUCTURATIONS!

Une interview avec Christian Levrat, futur Président central de Garanto.

D'abord un grand merci pour ta disponibilité à reprendre la fonction de Président central.

1. Quelles sont tes motivations à reprendre cette fonction?

Avant de devenir président du PSS, j'étais secrétaire syndical auprès du Syndicat de la Communication (aujourd'hui Syndicom). J'ai vécu de l'intérieur les enjeux posés par une modification en profondeur des profils professionnels de branches soumises à une restructuration rapide. J'ai vu ce qu'implique une

refonte des métiers des entreprises postales et de télécommunications. Et j'ai compris très vite alors la nécessité d'un syndicat fort pour éviter que les salariés ne fassent les frais des grandes réformes en cours. J'ai l'impression que les membres de Garanto sont dans une situation similaire: des métiers en mutation rapide et profonde, et des craintes légitimes sur leurs conditions de travail. J'ai le sentiment, par mon expérience syndicale et mon travail politique, de pouvoir contribuer à ce que ces réformes profitent aussi aux salariés.

2. Quelles sont tes attentes envers les présidents de section?

Les présidents de section, et les personnes de confiance de Garanto sur le terrain, constituent la colonne vertébrale du syndicat. Ils le représentent auprès des collègues, doivent servir de repères et de modèles. Et ils jouent un rôle central pour garantir que Garanto reste aussi proche de ses membres que possible. Un syndicat ne doit pas – et ne peut pas – remplir tous les souhaits de chacun de ses membres. Mais il doit être à l'unisson de la majorité d'entre eux, comprendre leurs attentes, entendre les soucis du personnel et savoir les répercuter efficacement auprès des cercles dirigeants.

PAS DE RÉDUCTION DU SALAIRE DES EMPLOYÉS!

Le dernier jour de la session d'été, le député UDC Thomas Burgherr a déposé une motion au Conseil national, par laquelle il réclame une baisse du salaire du personnel de la Confédération. En signe de solidarité avec l'économie privée, où de nombreuses personnes perdent leur emploi ou ne gagnent temporairement que 80 pour cent de leur salaire, il demande une réduction ces deux prochaines années de cinq pour cent des salaires supérieurs à 100 000 francs dans l'administration fédérale. Il ne s'agirait que d'une baisse salariale symbolique ne plongeant personne dans la misère.

Une attaque sur les salaires du personnel de la Confédération!

Monsieur Burgherr parle-t-il de salaires nets ou bruts? Beaucoup de personnes pourraient être concernées. Peu importe, Garanto se battra. Monsieur Burgherr nie le grand engagement du personnel de l'AFD pendant la crise du coronavirus. Il n'a aucune idée des risques auxquels de nombreuses personnes ont été exposées.

Effets aussi sur les communes et les cantons

Monsieur Burgherr a-t-il réfléchi aux effets de sa proposition sur les communes et les cantons? Je ne crois pas. Car les employés à hauts salaires de la Confédération sont aussi de bons contribuables et fournissent aux institutions politiques des revenus ponctuels et abondants. Sans compter qu'ils sont aussi des consommateurs, contribuant ainsi à freiner le ralentissement économique.

Garanto s'oppose!

Garanto rencontre des parlementaires début septembre et fera pression contre cette intervention absurde. J'ai bon espoir qu'avec les autres associations de personnel de la Confédération nous arriverons à la stopper et qu'elle sera rejetée au parlement.

Heidi Rebsamen, secrétaire centrale

Suite à la page 8 >

> Suite de la page 7

3. Que pouvons-nous attendre de toi?

D'abord que je porte un regard objectif sur la situation du personnel des douanes et des gardes-frontière. Je vais mettre mon expérience syndicale et ma force de travail au service de ces collègues. Par contre, je ne suis ni fonctionnaire des douanes, ni garde-frontière. Si Garanto fait le choix d'un président extérieur à l'administration, le syndicat doit être conscient que pour toutes les affaires internes, techniques, matérielles concrètes, le rôle des collègues du comité central sera décisif. Un président externe, c'est d'une certaine manière le choix d'une complémentarité, au sein d'une équipe.

4. Quelles sont tes attentes envers les membres du syndicat?

D'abord qu'ils s'engagent. Tous les métiers vont être bouleversés par la digitalisation, les nôtres comme ceux des autres. Il faut aborder cette évolution sans a priori, mais avec énergie. Et avec la volonté très ferme de défendre ses intérêts. Ceux-ci seront d'autant mieux pris en compte que notre taux d'organisation est élevé. Pour chaque membre, recruter un ou une collègue, c'est renforcer notre force collective.

5. Qu'attends-tu de la base?

La base du syndicat doit prendre les décisions stratégiques pour l'avenir de l'organisation, et pour l'évolution des relations entre partenaires sociaux. Le secrétariat, le comité central, le président peuvent faire des propositions, mais au final, les choix

sont le fait des membres réunis dans les sections ou en assemblée des délégués. J'espère trouver à Garanto une culture de discussion ouverte, où les choses peuvent être dites clairement et où les difficultés sont abordées franchement. Je suis assez sûr que ce sera le cas, et me réjouis déjà.

6. Comment vis-tu le fait que le syndicat doit rester neutre sur les questions politiques?

Un syndicat n'est pas neutre politiquement. Il doit être engagé, à chaque fois que les intérêts de ses membres sont concernés. C'est sa raison d'être. Et les membres de Garanto sont concernés plus souvent qu'à leur tour par des décisions politiques: conditions de travail, assurances sociales, questions économiques et j'en passe. Par contre, un syndicat doit aussi savoir reconnaître qu'il ne peut mener toutes les batailles. Et que si les intérêts de ses membres ne sont pas touchés par une votation, il peut – peut-être même il doit – rester à l'écart.

7. Comment vis-tu le fait que pas tout le monde n'apprécie ton parti politique?

La question est légitime, vu mes engagements actuels. Pour moi, ça n'est pas un problème. Les postiers que je défendais n'étaient pas tous à gauche. Les salariés de Swisscom non plus. Ils sont représentatifs de la Suisse dans toute la diversité de ses opinions politiques. C'est la même chose chez Garanto, je suppose. Nous nous regroupons dans un syndicat pour défendre nos droits, c'est le cœur de notre engagement. Certains sont à gauche, d'autres à droite, d'autres ne s'intéressent que de loin à la politique partisane. Le syndicat a été fondé pour défendre les salariés, pas une couleur politique.

8. Quelle influence auras-tu au parlement fédéral comme président central de Garanto?

Je suis parlementaire depuis 17 ans, j'ai été président de parti durant plus de douze ans, j'ai forcément un certain réseau à Berne. Avec d'autres, notamment les représentants du SSP, de l'APC, du SEV et de Syndicom, nous essayons de défendre au parlement une vision large du service public, avec des prestations de qualité pour ses usagers, et des conditions de travail dig-

nes pour ses agents. Je vais poursuivre cet engagement.

9. Quels sont tes plans pour l'avenir de notre syndicat?

Vous le savez, les mois et les années qui viennent vont être décisifs pour vos emplois. Nous n'échapperons pas à la digitalisation, elle va bouleverser en profondeur les profils professionnels de nos membres. Le syndicat doit être un interlocuteur fort de la direction durant cette période. Si je peux y contribuer, faire en sorte non seulement que les acquis soient maintenus mais surtout que le personnel profite de cette évolution, que personne ne soit abandonné en cours de chemin, alors cet engagement a du sens.

10. Que fais-tu de ton temps libre?

Vous vous doutez probablement que je n'ai que peu de temps libre actuellement. J'essaie de le passer en famille. À part ça, je fais un peu de vélo et je joue aux échecs.

11. Préfères-tu la fondue avec pain ou patates?

Avec du pain. Sauf la fondue vaucherin, elle se mange à Fribourg avec des pommes de terre.

12. Préfères-tu les Röstli au beurre ou à l'huile de colza?

Vous grillez les Röstli avec de l'huile de colza?

Roland Rössli, président Garanto
Section Nordwestschweiz

Le 2 octobre 2020 à Berne

AD ET CONGRÈS LE MÊME JOUR

Les sujets à l'ordre du jour de la 4^e Assemblée des délégué(e)s:

1. Salutations du président central
2. Élection des scrutateurs et scrutatrices
3. Procès-verbal de l'AD du 24. mai 2019
4. Rapport d'activité 2019
5. Finances
 - 5.1 Comptes 2019 de la caisse centrale
 - 5.2 Propositions de la CDG
 - 5.3 Budget 2020_1
 - 5.4 Budget 2020_2
6. Propositions des sections et du comité central

Proposition de la section NWS Nouvelle structure des sections

Les sections doivent s'adapter géographiquement aux nouvelles structures locales et régionales du futur OFDF conformément à l'art. 5 des statuts centraux.

Motif

Début 2020, l'administration définit les structures du nouvel OFDF, raison pour laquelle il faut repenser la répartition de notre section.

Proposition de la section Rhin Enregistrement du temps de travail par badge pour le Cgfr

Le Cgfr doit enregistrer son temps de travail par badge et SAP.

Motif

La saisie du temps par pointeuse est plus correcte et plus juste que l'enregistrement manuel du temps de travail.

Les sujets à l'ordre du jour du 9^e Congrès ordinaire:

1. Examen des mandats
2. Élection du bureau du jour
 - a) du président du jour
 - b) du vice-président du jour
 - c) des scrutateurs
 - d) du comité de sélection
3. Adoption du procès-verbal du 8^e Congrès Garanto à Thoune
4. Fixation des contributions des membres à la caisse centrale
 - 4.1 Contribution des membres actifs à la caisse centrale
 - 4.2 Contribution des membres retraités à la caisse centrale
5. Révision des statuts du syndicat
 - 5.1 Proposition du CC du 12 mars 2020
6. Élection du président central
7. Élection des autres membres du comité central (cf. dernière édition pour les candidats)
8. Élection des sections pour la commission de gestions

Garanto

offre toujours
plus de
prestations et rabais
seulement
à ses membres!

Les connais-tu tous?

www.garanto.ch/fr/
vous-profitez

Finances de la Confédération

L'ÉTAT S'AUTODÉMANTÈLE
SANS NÉCESSITÉ

Image: complize/photocase.de

Un rapport du Contrôle fédéral des finances (CDF) révèle que le Conseil fédéral et l'Administration fédérale des finances (AFF) se sont trompés pendant des années de plusieurs milliards lors de la planification budgétaire. Régulièrement, des prévisions de déficit se sont soldées par un excédent de plusieurs milliards, de sorte qu'au moins deux des cinq programmes d'économies réalisés entre 2003 et 2018 «n'auraient pas été absolument nécessaires» selon le rapport.

Le rapport «Évaluation de l'efficacité des programmes d'économies de la Confédération» a examiné cinq paquets d'économie du Conseil fédéral: le «programme d'allègement budgétaire 2003», le «programme d'allègement budgétaire 2004», le «programme de consolidation 2012/2013» finalement rejeté par le Conseil national et le Conseil des États, ainsi que le «programme de consolidation et de réexamen des tâches 2014» et le «programme de stabilisation 2017-2019». Tous ces programmes d'économies ont été lancés en raison du «frein à l'endettement», qui exige que les dépenses de la Confédération, en termes corrigés des variations conjoncturelles, ne dépassent pas les recettes. Or, le rapport du CDF de novembre 2019 montre que pendant des années des «er-

reurs majeures systématiques de prévision» ont artificiellement créé une pression aux économies, en surestimant fortement les dépenses prévues, jusqu'à plusieurs milliards de francs par an, notamment pour les paiements d'intérêts dus par la Confédération. Au contraire, la Confédération a finalement pu réduire ses dettes de 27 milliards de francs entre 2003 et 2017 (rien que dans les années de programme d'économies, les réductions de dépenses se sont élevées à 33 milliards de francs). Avec une dette publique de 28,1 pour cent (Confédération, cantons, communes, assurances sociales réunis, selon le compte d'État 2018), les finances de la Confédération sont aujourd'hui très saines. Mais au prix d'une Confédération qui restreint, retarde, exige une prestation plus efficace de certains services ou même y renonce, au moins partiellement.

Même si les prévisions de dépenses pour les taux d'intérêt passifs ont été optimisées et peuvent être calculées avec plus de précision depuis 2017, il faut garder un œil sur la pratique budgétaire du Conseil fédéral et de l'AFF d'un point de vue syndical. Car en fin de compte, les programmes d'économies inutiles menacent la qualité du service public et ont un impact négatif sur les conditions de travail du personnel.

Johannes Gruber

Résumé du rapport: https://www.efk.admin.ch/images/stories/efk_dokumente/publikationen/_wirtschaft_und_verwaltung/oeffentliche_finanzen_und_steuern/18297/18297BE_WiK_f.pdf

Primes d'assurance maladie

LA SANTÉ POUR TOUS, PAS SEULEMENT POUR QUELQUES PERSONNES!

L'initiative d'allègement des primes, qui vise à limiter la charge maximale à dix pour cent du revenu disponible des assurés, a été lancée au début 2020.

La santé coûte toujours plus cher aux personnes vivant en Suisse. Les primes d'assurance maladie ne cessent d'augmenter, mais de moins en moins de réduction de primes sont accordées et pour des montants toujours plus bas: alors que les primes ont augmenté de 120 pour cent en moyenne depuis 2000, les réductions de primes cantonales ont baissé de douze à six pour cent par rapport aux coûts de la santé pendant la même période. Conséquence: en termes réels, la charge des primes pour les ménages a augmenté de 75 pour cent depuis 2000. La santé est donc toujours plus chère pour les gens. Et nous sommes sur la voie d'un système de médecine à deux vitesses. Que les primes soient identiques pour un avocat, une vendeuse ou un ouvrier du bâtiment contribue à faire de la santé un bien de luxe, surtout pour les assurés avec de faibles et moyens revenus. Le pouvoir d'achat global de

ces derniers diminue aussi, car leurs salaires et rentes augmentent beaucoup moins vite que les primes.

L'initiative d'allègement des primes ne prévoit pas qu'un plafond de dix pour cent du revenu disponible pour les assurés, elle exige aussi de la Confédération qu'elle prenne en charge deux tiers des coûts de réduction de primes et que les cantons ne soient responsables que du tiers restant. Précisément pour des raisons de coûts, le Conseil fédéral rejette l'initiative et a présenté en mai 2020 un contre-projet indirect, gardant la contribution de la Confédération au même pourcentage. Le Conseil fédéral s'en tient donc quasiment au statu quo. Conseillère nationale socialiste et présidente de l'APC, Barbara Gysi évoque un «tour de passe-passe», faisant fi de l'énorme problème que représente pour de nombreuses personnes l'augmentation des primes d'assurance maladie. Les parlementaires ont maintenant la possibilité de corriger le tir avant que les citoyens et citoyennes ne se prononcent.

Johannes Gruber



La prochaine édition de «Garanto» paraîtra le 30 octobre 2020.

PRESTATION TRANSITOIRE POUR LE PERSONNEL ÂGÉ

Le progrès social est à portée de main. La prestation transitoire décidée en juin 2020 apporte en fin un certain soulagement aux problèmes des personnes en fin de parcours professionnel. Certains gardes-frontière ont examiné les montants maximums et ont demandé au CC de s'engager pour une rente plus élevée après la retraite dès 60 ans. Mais ce n'est pas si facile, comme l'explique le secrétaire central de l'USS, Reto Wyss.

La Suisse est confrontée à un problème de discrimination fondée sur l'âge: trop souvent,

les personnes de plus de 50 ans (au plus tard dès 55 ans) sont considérées d'un œil critique et jugées plus sévèrement au moment de la recherche d'emploi. De plus, la crise du coronavirus a montré que le personnel plus âgé perd désormais son travail beaucoup plus rapidement. Rien qu'au cours des mois de «confinement» en mars et avril 2020, le nombre de nouvelles arrivées à l'assurance chômage parmi les plus de 55 ans a augmenté de près de 50 pour cent. Le problème est qu'une fois au chômage, les travailleurs et travailleuses âgé(e)s n'ont que de maigres chances de retrouver un emploi (et en-

core moins un emploi fixe à long terme) – un(e) sur deux arrive en fin de droits. Une fois exclues, leur situation financière se détériore, et à un moment donné l'aide sociale devient inévitable. Mais il peut arriver que les personnes concernées doivent d'abord épuiser une partie de leurs avoirs de retraite avant de recevoir de l'argent. Ceci après avoir dû épuiser auparavant la quasi-totalité de leur fortune. La voie vers les prestations complémentaires est ainsi préprogrammée pour l'âge de la retraite.

Les personnes ayant travaillé dur toute leur vie ont besoin d'une meilleure protection so-

ciale à la fin de leur vie professionnelle. C'est précisément pour cette raison que les partenaires sociaux et le Conseil fédéral ont proposé la prestation transitoire. Certes, la solution adoptée au parlement cet été est bien plus modeste que la proposition des partenaires sociaux, mais elle constitue un progrès social majeur: 15 ans après l'introduction de l'assurance maternité, la Suisse va bénéficier d'une nouvelle œuvre sociale. Mais la prestation transitoire n'est pas encore sous toit, car un comité de l'UDC a saisi le référendum, ce qui signifie qu'un vote populaire aura probablement lieu au printemps prochain.



Image: Jeanette Dietl/stock.adobe.com

P. Z., 58 ANS, A ÉTÉ LICENCIÉE EN AVRIL 2020

Se retrouver au chômage lorsqu'on a déjà d'un certain âge est un problème qui peut toucher tout un chacun. Particulièrement durant le printemps passé, marqué

par la pandémie liée au coronavirus, le chômage a fortement augmenté parmi les personnes de plus de 55 ans. Les membres de cette catégorie d'âge ont peu de chances de retrouver un

nouvel emploi lorsqu'ils/elles sont au chômage. Ils risquent de se retrouver à l'aide sociale et de tomber dans la pauvreté liée à la vieillesse. La loi sur les prestations transitoi-

res, qui vient d'être décidée, vise tout au moins à améliorer la sécurité sociale des travailleuses et travailleurs âgés – si certaines conditions sont remplies.

Contre la pression salariale

NON À L'INITIATIVE DE LIMITATION LE 27 SEPTEMBRE 2020!

Meilleure protection sociale

Avec la loi sur la prestation complémentaire récemment adoptée, il est clair que les personnes âgées en fin de droits ne pourront pas toutes en bénéficier: les conditions d'octroi de la prestation sont strictes, et le futur cercle de bénéficiaires est donc limité assez étroitement aux personnes les plus démunies. Le niveau de la prestation aussi est modeste, mais comme dans le projet d'origine il est beaucoup plus élevé que la base de l'aide sociale. Ainsi, la prestation complémentaire est versée aux chômeurs et chômeuses dès l'âge de 58 ans ou aux personnes en fin de droits dès 60 ans. À condition de pouvoir prouver au moins 20 années de cotisation AVS (dont cinq ans après la 50^e année) et de ne pas avoir une fortune excédant 50 000 francs (célibataire) ou 100 000 francs (couples mariés). Si ces conditions sont remplies, on vérifie en permanence – comme pour les prestations complémentaires – quels sont les autres revenus du ou de la bénéficiaire, en tenant compte notamment de la diminution de la fortune (y compris les 2^e et 3^e piliers) et d'éventuels faibles revenus professionnels. En prenant en compte ce «revenu déterminant», les prestations transitoires sont versées à hauteur des «dépenses reconnues». Ces dépenses reconnues (besoins vitaux, loyer, prime d'assurance maladie, etc.) sont fixées exactement au même niveau que pour les prestations complémentaires (PC), bien que la prise en charge des frais de santé supplémentaires soit définie de façon beaucoup plus modeste.

Comme plafond légal est aussi défini que les prestations transitoires annuelles atteignent maximum 44 000 francs pour les célibataires, et un peu plus de 65 000 francs pour les couples mariés. Considérés isolément, ces montants sont toutefois trompeurs. Premièrement, en raison de la prise en compte individuelle des dépenses re-

connues, de nombreux bénéficiaires n'atteindront jamais ce plafond. Deuxièmement, en raison de la prise en compte d'autres revenus reconnus, le montant versé sera généralement beaucoup plus faible. Ainsi, sur la base des chiffres de l'Office fédéral des assurances sociales, on peut supposer qu'à moyen terme, les prestations effectives s'élèveront en moyenne à 37 000 francs (célibataires) et à 49 000 francs (couples mariés).

La rente-pont de la Confédération bien meilleure

En comparant la prestation transitoire à la rente-pont de la Confédération dès 60 ans, il apparaît rapidement que les gardes-frontière sont mieux lotis avec la rente-pont. En supposant par exemple que la rente-pont mensuelle de 2360 francs est complétée par une rente Publica de 2200 francs (souvent plus), la prestation de vieillesse annuelle est déjà légèrement inférieure à 55 000 francs. Cela signifie que, tant pour les célibataires que pour les couples mariés, elle est sensiblement plus élevée que les montants effectifs versés au titre de prestation transitoire. Ceci sans avoir à épuiser la fortune ou à fournir des preuves de dépenses et d'éventuels revenus supplémentaires. Dans des cas extrêmes seulement, la prestation transitoire versée peut dépasser la rente-pont de la Confédération. Mais dans ces cas, il n'y a pas de fortune à prendre en compte et les bénéficiaires de prestation transitoire doivent passer de la prestation transitoire aux PC lorsque ils ou elles atteignent l'âge de la retraite anticipée (62 et 63 ans), la loi sur la prestation transitoire le prévoit explicitement. Dans le régime PC par contre, les bénéficiaires doivent se contenter à long terme – et pas seulement pendant quelques années intermédiaires – d'une prestation de vieillesse très basse.

Reto Wyss, secrétaire central
économiste à l'USS

Comme l'explique l'économiste en chef de l'USS Daniel Lampart dans la revue 1/2020, jusqu'ici les accords bilatéraux avec l'UE ont été couronnés de succès. Ils ont contribué à la bonne santé économique et politique de la Suisse. Les salaires du secteur public en ont aussi profité; ce sont aujourd'hui les plus hauts d'Europe.

Les incertitudes économiques et sociales actuelles devraient mettre en évidence que nous devrions tous collaborer, avec les pays voisins aussi, pour trouver une issue à la crise. Mais l'initiative de limitation entend maintenant isoler la Suisse en dénonçant la libre circulation des personnes (ALCP). L'objectif de l'initiative de l'UDC n'est pas tant de réduire la migration, mais de priver les migrant(e)s de l'UE de leurs droits fondamentaux, comme le droit de résider en Suisse pour y travailler: les migrant(e)s doivent redevenir de la main-d'œuvre sans droits, bon marché et malléable.

La fin de la libre circulation des personnes aurait ainsi des conséquences négatives notamment pour la protection salariale de tous les employé(e)s,

indépendamment de leur nationalité. Aujourd'hui, il y a des contrôles salariaux, le travail au noir est combattu. Les employeurs ne peuvent plus comme au temps des contingents aller chercher de la main-d'œuvre bon marché à l'étranger, simplement comme ça les arrange. Mais la dénonciation de l'ALCP entraînerait la suppression d'importantes réglementations empêchant le dumping et la pression sur les salaires («mesures d'accompagnement»). Celles-ci étant particulièrement importantes en temps de crise, la suppression de la protection salariale actuelle serait fatale. Dans la situation économique actuelle, l'initiative de l'UDC ne ferait pas que précaiser encore davantage la main-d'œuvre étrangère, elle augmenterait aussi la pression salariale sur tous les employé(e)s.

Les syndicats préconisent au contraire de continuer à développer la protection salariale pour tous, et attendent de la politique et des employeurs qu'ils prennent leurs responsabilités.

Pour toutes ces raisons le 27 septembre 2020, «Non à l'initiative de limitation»!

Johannes Gruber

ÉLECTION ASSEMBLÉE DES DÉLÉGUÉ(E)S DE PUBLICA

Les élections pour le renouvellement intégral de l'assemblée des délégués ont lieu le vendredi 6 novembre 2020. Garanto se présente avec douze personnes inscrites sur la liste de la Communauté d'intérêt du personnel de la Confédération. Les personnes suivantes se sont mises à disposition:

Franz Albin, garde-frontière (nouveau)
Sabine Berger, réviseuse (nouvelle)
Peter Bucher, réviseur (nouveau)
Peter Fleiter, réviseur (nouveau)
Nelly Galeuchet, experte en douane (nouvelle)
Daniel Gisler, garde-frontière (nouveau)
Daniela Heredia, experte en douane (nouvelle)
Carmen Pfister, experte en douane (nouvelle)
Luciano Piccioli, expert en douane (nouveau)
Cristina Rossi, réviseuse (nouvelle)
Stefano Schiavi, spécialiste des douanes (nouveau)
Daniel Spicher, spécialiste des douanes (ancien)

Annonce

CONSTITUER UNE FORTUNE EN TOUTE SIMPLICITÉ AVEC LE COMPTE D'ÉPARGNE EN FONDS!

Si quelqu'un vous fait miroiter que ses conseils vous permettront de constituer une fortune, soyez prudents! Toutefois, un compte d'épargne en fonds est effectivement un moyen, simple, souple, qui plus est durable, de bâtir à long terme votre fortune.

Image: Getty images



Un compte d'épargne en fonds convient le mieux à des personnes disposant de temps et faisant preuve de persévérance.

Compte d'épargne en fonds: mode de fonctionnement

Un compte d'épargne en fonds fonctionne tel un ordre permanent avec lequel vous achetez des parts de fonds. Le montant versé est libre et immédiatement investi dans des parts de fonds. Ainsi, la fortune du fonds croît continuellement.

Quelle est la part de risque avec un compte d'épargne en fonds?

Les titres de votre fonds de placement sont négociés en bourse; vos parts de fonds peuvent donc perdre de la valeur. Vous devez pouvoir l'accepter. Mais cela est nettement plus facile pour le compte d'épargne en fonds que pour d'autres placements. Pourquoi? Si vous achetez

régulièrement des parts de fonds pour un même montant, vous recevez, selon le cours boursier, parfois plus, parfois moins de parts. Si, par conséquent, le cours est bas, les parts que vous avez déjà acquises ont certes moins de valeur, mais dans le même temps, vous achetez les nouvelles parts à un prix très attractif. De la sorte, votre compte d'épargne en fonds se constituera automatiquement à long terme avec des parts achetées à un prix moyen avantageux.

Dans quels fonds pouvez-vous investir avec le compte d'épargne en fonds?

Parmi un grand nombre de fonds, vous pouvez sélectionner ceux correspondant à vos exigences en matière de sécurité, de performance et de durabilité: selon votre propension aux risques et vos attentes

de rendement, vous choisissez la part en actions adaptée. Vous décidez également des monnaies, des pays ou des thèmes. Nos fonds sont sélectionnés selon l'approche du «meilleur de la classe».

Quelle part de souplesse offre le compte d'épargne en fonds?

Dans la mesure où la vie n'épouse que rarement les plans que nous avons constitués, le compte d'épargne en fonds doit lui aussi s'adapter aux éventuels changements! C'est pourquoi vous pouvez à tout moment ajuster le montant de vos versements voire les suspendre. Vous avez la possibilité de vendre des parts de fonds en toute simplicité, en une fois ou régulièrement par le biais d'un «plan de prélèvement».

Combien coûte un compte d'épargne en fonds?

En l'état, vous acquittez 0,75 pour cent de frais par an pour votre fortune de fonds. **En tant que membre de Garanto, vous bénéficiez d'un rabais de 0,25 pour cent!**

Nous achetons et vendons les parts de fonds gratuitement pour vous. Vous recevez en outre un superpoint par versement de 20 francs et pour 10 000 superpoints, nous vous créditons 100 francs sur votre compte d'épargne en fonds.

Ces données revêtent uniquement une visée publicitaire. Pour les fonds stratégiques, nous renvoyons au prospectus et aux informations clés pour l'investisseur. Vous pouvez vous les procurer gratuitement sur notre site internet sous www.cler.ch de même que sous forme papier dans toutes les succursales de la Banque Cler, auprès de la direction du fonds ou de la banque dépositaire.

SÉLECTION DES FONDS SELON L'APPROCHE DU «MEILLEUR DE LA CLASSE»

Actuellement, plus de 8500 fonds de placement sont autorisés en Suisse. Parmi ceux-ci, nous sélectionnons pour vous, sur la base de critères stricts, ceux qui promettent à long terme des performances durables et constantes.

À ce titre, nous veillons à ce que nous disposions d'une durée appropriée, d'un volume suffisant, des catégories de placement, des pays et régions, des secteurs et thèmes, du style de placement et, bien entendu, de la monnaie qui conviennent. Dans le cadre de l'analyse quantitative, nous examinons alors attentivement les fonds sous l'angle de la performance, des risques et coûts. S'agissant de l'analyse qualitative entrent en ligne de compte des critères tels que l'organisation, la réputation d'une société de gestion de fonds, la transparence, la structure et la méthodologie des fonds, la gestion des risques et, last but not least, la composition et la compétence de l'équipe d'investissement.

Seuls les fonds réunissant l'ensemble des critères sont pris en compte pour nos placements.

Par ailleurs...

Nous vous reversons sans sourciller les rétrocessions que nous recevons pour la gestion de vos fonds. C'est une bonne chose pour votre compte et notre indépendance, car nous prévenons ainsi tout conflit d'intérêts. Vous avez dès lors la certitude que nous décidons toujours dans votre intérêt.

À LA BANQUE CLER, VOUS EN AVEZ PLUS POUR VOTRE ARGENT!

En 1927, l'Union syndicale suisse faisait partie de nos fondateurs. Aujourd'hui encore, nous privilégions les relations partenariales avec les associations et syndicats.

En tant que membre de Garanto, vous bénéficiez de conditions exclusives, comme p. ex. un rabais de 25 pour cent sur les frais de courtage de transactions sur titres et de 25 pour cent sur les droits de garde. Pour consulter les autres conditions préférentielles, cliquez ici: www.cler.ch/Garanto

N'hésitez pas à nous contacter!

Tél. 0800 88 99 66 et kooperation@cler.ch

garanto

Die Zeitung der Gewerkschaft des Zoll- und Grenzschutzpersonals

Le journal du syndicat du personnel de la douane et des gardes-frontière

Il giornale del sindacato del personale delle dogane e delle guardie di confine



Immagine: Archivio PS Svizzera

IL PERSONALE DELL'AFD DEVE TRARRE VANTAGGIO DALLA RISTRUTTURAZIONE!

Intervista a Christian Levrat, futuro presidente centrale di Garanto.

Innanzitutto ti ringraziamo per aver accettato di assumere la carica di presidente centrale.

1. Cosa ti ha spinto ad accettare questa carica?

Prima di diventare presidente del PS sono stato segretario del Sindacato della comunicazione (oggi Syndicom). Ho vissuto in prima persona le sfide poste dal profondo cambiamento dei profili professionali in settori sottoposti a una rapida ristrutturazione. Ho visto da vicino gli effetti della

trasformazione delle professioni nelle imprese postali e delle telecomunicazioni e ho capito molto in fretta quanto fosse importante avere un sindacato forte per preservare i lavoratori dalle conseguenze delle riforme in corso. Mi sembra che i membri di Garanto si trovino in una situazione analoga: le professioni del settore stanno cambiando in modo rapido e profondo e si tema, a ragione, un peggioramento delle condizioni di lavoro. Grazie alla mia esperienza sindacale e alla mia attività politica penso di poter contribuire a fare in modo che le riforme tornino a vantaggio anche dei lavoratori.

2. Cosa ti aspetti dai presidenti delle sezioni?

I presidenti delle sezioni e gli interlocutori di fiducia che operano sul territorio sono la colonna portante del sindacato. Rappresentano Garanto presso i colleghi, fungono da punto di riferimento e da modello e hanno un ruolo fondamentale per garantire che il sindacato resti il più possibile vicino ai suoi membri. Un sindacato non deve – e non può – soddisfare le attese e le richieste di ciascuno. Deve piuttosto essere in linea con la maggioranza dei membri, capire le loro esigenze e le loro aspettative, ascoltare le

Segue alla pagina 14 >

NO A UNA RIDUZIONE SALARIALE PER IL PERSONALE!

Nell'ultima giornata della sessione estiva il consigliere nazionale UDC Burgherr ha depositato una mozione con la quale chiede di ridurre i salari del personale federale. In segno di solidarietà con l'economia privata, dove molti hanno perso il lavoro o guadagnano temporaneamente il 20 per cento in meno, i dipendenti federali che percepiscono un salario superiore a 100 000 franchi dovrebbero accettare una riduzione del cinque per cento per i prossimi due anni. Secondo l'autore della mozione si tratta di un gesto simbolico che non ridurrebbe nessuno in miseria.

Un attacco ai salari del personale federale!

Ma il consigliere Burgherr intende i salari netti o quelli lordi? Perché a seconda del caso sarebbero in molti a risentirne. Una cosa è comunque certa, Garanto non starà a guardare: l'onorevole Burgherr dimentica infatti il grande impegno profuso dal personale dell'AFD durante il coronavirus e i rischi ai quali si è esposto.

Ripercussioni per i Comuni e i Cantoni

L'onorevole Burgherr ha valutato le ripercussioni che la sua proposta avrebbe per i Comuni e i Cantoni? Direi proprio di no. I dipendenti federali sono anche buoni contribuenti e versano puntualmente i loro contributi alle istituzioni politiche. Senza dimenticare il sostegno che con i loro consumi assicurano all'economia.

Garanto si oppone!

A inizio settembre 2020 Garanto incontrerà i parlamentari per avviare un'attività di lobby contro questa mozione priva di ogni logica. Sono ottimista e credo che insieme alle altre associazioni del personale riusciremo a evitare che venga approvata.

Heidi Rebsamen,
segretaria centrale

> Segue della pagina 13

preoccupazioni dei lavoratori e comunicarle efficacemente a chi di dovere in modo da ottenere risultati concreti.

3. Cosa ci possiamo aspettare da te?

Per prima cosa, ho una visione obbiettiva delle situazioni del personale delle dogane e delle guardie di confine. Intendo mettere la mia esperienza sindacale e il mio impegno lavorativo al servizio del sindacato. Tuttavia, non sono né un funzionario doganale né una guardia di confine. Garanto ha scelto un presidente esterno all'amministrazione. Dev'essere quindi consapevole del ruolo fondamentale che i colleghi del comitato centrale avranno per tutte le questioni interne, tecniche, materiali e concrete. Un presidente esterno è in un certo senso una scelta di complementarità all'interno di una squadra.

4. Cosa ti aspetti dai membri del sindacato?

Per prima cosa che si impegnino. Tutte le professioni dovranno fare i conti con la digitalizzazione, nel nostro settore come in altri. Dobbiamo affrontare questo cambiamento senza pregiudizi, con energia e con la ferma volontà di tutelare i nostri interessi. Più il nostro tasso di sindacalizzazione è elevato, meglio riusciremo a far sentire la nostra voce. La nostra forza collettiva risulterà amplificata se ciascun membro convincerà uno o due colleghi ad aderire alla nostra causa.

5. Cosa ti aspetti dalla base?

La base deve prendere decisioni strategiche per il futuro dell'organizzazione e per lo sviluppo delle relazioni tra le parti sociali. Il segretariato, il comitato centra-

le e il presidente possono formulare proposte, ma in definitiva a decidere sono le assemblee sezionali o l'assemblea dei delegati. Mi auguro di trovare una cultura della discussione e del confronto costruttivo, dove ci si parli con franchezza e senza ambiguità e le difficoltà vengano tematizzate senza remore. Sono ottimista e non vedo l'ora di iniziare.

6. Si dice che sulle questioni politiche il sindacato debba restare neutrale: che ne pensi?

Un sindacato non è neutrale sul piano politico. Deve scendere in campo ogni qualvolta sono in gioco gli interessi dei suoi membri. Questa è la sua ragion d'essere. Le decisioni politiche impattano più spesso di quanto si pensi i membri di Garanto: basti pensare a temi quali le condizioni di lavoro, le assicurazioni sociali, le questioni economiche e via dicendo. D'altro canto, un sindacato deve anche riconoscere di non poter combattere ogni battaglia. Se una votazione non ha implicazioni dirette sui membri può – e forse deve – restare in secondo piano.

7. Come vedi il fatto che non tutti concordano con la linea del tuo partito?

È una domanda legittima, visti i miei impegni attuali. Personalmente non lo considero un problema. Gli impiegati postali per cui mi sono battuto non erano tutti di sinistra. Idem per il personale di Swisscom. Questa realtà riflette la diversità delle opinioni politiche in Svizzera. Suppongo che nel caso di Garanto sia lo stesso. Ci si riunisce in un sindacato per difendere i propri diritti: questo è il fulcro dell'impegno sindacale. Alcuni sono di sinistra, altri di destra, altri non si interessano di politica e di partiti. Il sindacato è stato creato per difendere i lavoratori, non una linea politica.

8. In veste di presidente centrale di Garanto che influenza hai in Parlamento?

Sono parlamentare da 17 anni e ho presieduto il PS per dodici anni. È quindi normale che abbia instaurato una rete di contatti e alleanze a Berna. Insieme ad altri attori, in particolare i rappresentanti di SSP, APC, SEV e Syndicom, cerchiamo di difendere in Parlamento una visione ampia del servizio pubblico, con prestazioni di qualità per gli utenti e condizioni di lavoro dignitose per il personale. È un impegno che voglio portare avanti.

9. Che progetti hai per il nostro sindacato?

I prossimi mesi e anni saranno cruciali per il mantenimento dei posti di lavoro. Non possiamo sottrarci alla digitalizzazione, che comporterà cambiamenti radicali dei profili professionali nel nostro settore. In questo periodo di profondi mutamenti, il sindacato deve restare l'interlocutore forte per la direzione. Se posso fare in modo che i diritti acquisiti siano mantenuti, che anche i lavoratori traggano vantaggio dai cambiamenti in atto e che nessuno venga lasciato indietro, allora quest'impegno ha senso.

10. Cosa fai nel tempo libero?

Come sicuramente puoi immaginare, ho poco tempo libero. Cerco di passare i pochi momenti liberi in famiglia. Ogni tanto vado in bici e gioco a scacchi.

11. La fondue la mangi con il pane o con le patate?

Con il pane, eccetto quella al Vacherin, tipica di Friburgo, che si accompagna con le patate.

12. Preferisci le rösti rosolate con il burro o con l'olio di colza?

Scusa, ma tu le rosoli con l'olio di colza?

Roland Rössli, presidente Garanto
Sezione Nordwestschweiz

2 ottobre 2020 a Berna

AD E CONGRESSO LO STESSO GIORNO

Ordine del giorno della 4° assemblea dei delegati:

1. Saluto del presidente centrale
2. Nomina degli scrutatori
3. Verbale dell'AD del 24 maggio 2019
4. Rapporto d'attività 2019
5. Finanze
 - 5.1 Conti 2019 cassa centrale
 - 5.2 Proposte della commissione della gestione
 - 5.3 Budget 2020_1
 - 5.4 Budget 2020_2
6. Proposte delle sezioni e del comitato centrale

Proposta sezione Svizzera nord-occidentale

Nuova struttura per le sezioni
Le sezioni devono adeguarsi geograficamente alle nuove strutture locali e regionali del futuro Ufficio federale della dogana e della sicurezza dei confini (UDSC) a tenore dell'articolo 5 degli statuti centrali.

Motivazione

A inizio 2020 l'Amministrazione definisce le strutture dell'UDSC. Per questo motivo dobbiamo rivedere la ripartizione delle nostre sezioni.

Proposta sezione Reno

Rilevamento del tempo tramite badge per il Cgcf

Il Cgcf dovrebbe rilevare il tempo di lavoro tramite badge e SAP.

Motivazione

Una rilevazione elettronica del tempo di lavoro è più corretta e giusta di una manuale.

Ordine del giorno del 9° congresso ordinario:

1. Verifica dei mandati
2. Nomina dell'ufficio del giorno
 - a) presidente del giorno
 - b) vicepresidente
 - c) scrutatori
 - d) commissione elettorale
3. Approvazione del verbale dell'8° congresso di Garanto a Thun
4. Determinazione della tassa da versare alla cassa centrale
 - 4.1 Tassa per i soci attivi
 - 4.2 Tassa per i soci pensionati
5. Revisione degli statuti
 - 5.1 Proposta del cc del 12 marzo 2020
6. Elezione del presidente centrale
7. Elezione degli altri membri del comitato centrale (candidati cfr. ultima edizione)
8. Scelta della sezione che propone il socio della commissione della gestione da sostituire

Garanto

Le nostre offerte
e vantaggi
per i nostri
membri:

[www.garanto.ch/it/
i-vostri-vantaggi](http://www.garanto.ch/it/i-vostri-vantaggi)

SMANTELLAMENTO NON STRETTAMENTE NECESSARIO



Immagine: complize/photocase.de

Un rapporto del Controllo federale delle finanze (CDF) pubblicato nel 2019 rivela che per anni nella pianificazione finanziaria del Consiglio federale e dell'Amministrazione federale delle finanze (AFF) sono stati commessi errori di previsioni dell'ordine di miliardi di franchi. Dal rapporto emerge che le perdite preventivate venivano regolarmente smentite da eccedenze miliardarie, tanto che almeno due dei cinque programmi di risparmio adottati tra il 2003 e il 2018 non sarebbero stati tassativamente necessari.

Il rapporto del CDF intitolato «Valutazione dell'efficacia dei programmi di risparmio della Confederazione» ha esaminato cinque programmi di risparmio adottati dal Consiglio federale: i programmi di sgravio 2003 e 2004, il programma di consolidamento 2012-2013 poi respinto da entrambe le Camere, il pacchetto di consolidamento e di verifica dei compiti 2014 e il programma di stabilizzazione 2017-2019. I programmi erano stati adottati in base al meccanismo del freno all'indebitamento in virtù del quale le uscite della Confederazione, corrette da un fattore congiunturale, non devono superare le entrate. Dal rapporto risulta però che per anni sono stati commessi errori di previ-

sione dell'ordine di miliardi di franchi e che questi errori – dovuti a una forte sovrastima delle uscite preventivate, in particolare nel calcolo degli interessi passivi – hanno generato artificialmente e ripetutamente una pressione al risparmio. D'altro canto, tra il 2003 e il 2017 la Confederazione ha potuto ridurre i suoi debiti di 27 miliardi di franchi (i tagli alle uscite negli anni coperti dai programmi di risparmio hanno addirittura raggiunto i 33 miliardi di franchi). Con una quota di indebitamento pari al 28,1 per cento (Confederazione, Cantoni, Comuni e assicurazioni sociali; dati del consuntivo 2018), le finanze della Confederazione sono molto sane. Ma questo ha un prezzo: il Governo ha infatti, almeno in parte, limitato o ritardato l'adozione di misure necessarie, preteso maggiore efficienza nella fornitura di determinati servizi o addirittura rinunciato a certe prestazioni.

Anche se le previsioni delle uscite per gli interessi passivi sono state ottimizzate e stimate con maggiore precisione dal 2017, il sindacato non deve abbassare la guardia e deve continuare a vigilare sulla prassi del Consiglio federale e dell'AFF in materia di previsione di bilancio. I programmi di risparmio inutili pregiudicano la qualità del servizio pubblico e le condizioni di lavoro del personale.

Johannes Gruber

Link al rapporto: https://www.efk.admin.ch/images/stories/efk_dokumente/publikationen/_wirtschaft_und_verwaltung/oeffentliche_finanzen_und_steuern/18297/18297BE_WiK_i.pdf

SANITÀ PER TUTTI, NON SOLO PER POCHI!

A inizio anno il PS ha depositato l'iniziativa «per premi meno onerosi», che vuole limitare al dieci per cento del reddito disponibile la spesa delle famiglie per i premi dell'assicurazione malattia.

La salute costa sempre di più ai cittadini svizzeri. I premi dell'assicurazione malattia continuano ad aumentare, ma sempre meno persone beneficiano di una riduzione del premio e i sussidi versati sono sempre più bassi. Dal 2000 i premi sono aumentati in media del 120 per cento, mentre nello stesso periodo i sussidi cantonali per la cassa malati sono scesi dal dodici al sei per cento in relazione ai costi sanitari. Di conseguenza, dal 2000 l'onere dei premi per le famiglie è aumentato del 75 per cento in termini reali. La sanità diventa così sempre più costosa e stiamo andando verso una medicina a due velocità. Il fatto che i premi siano gli stessi per un avvocato, una commessa e un operaio edile fa sì che la salute diventi sempre più un bene di lusso, soprattutto per gli assicurati con redditi medio-bassi. E proprio queste

persone stanno perdendo potere d'acquisto, visto che i salari e le rendite aumentano molto meno dei premi.

L'iniziativa «per premi meno onerosi» prevede di limitare al dieci per cento del reddito disponibile la spesa sanitaria delle famiglie, ma chiede anche che la riduzione dei premi venga finanziata per almeno due terzi dalla Confederazione e per un terzo dai Cantoni. Il Consiglio federale, che ha respinto l'iniziativa per motivi finanziari, ha presentato in maggio 2020 un controprogetto indiretto che lascia inalterato in termini percentuali l'attuale contributo della Confederazione alla riduzione dei premi. In questo modo mantiene di fatto lo status quo. La consigliera nazionale PS Barbara Gysi, presidente dell'APC, definisce il controprogetto un espediente che non risolve l'enorme problema dell'aumento costante dei premi dell'assicurazione malattia. Il Parlamento ha la possibilità di correggere il tiro prima che i cittadini si pronuncino sull'iniziativa.

Johannes Gruber



La prossima edizione di «Garanto» uscirà il 30 ottobre 2020

PRESTAZIONI TRANSITORIE PER I LAVORATORI PIÙ ANZIANI

Il progresso sociale fa un passo avanti. Le prestazioni transitorie decise a giugno 2020 portano finalmente un po' di sollievo alle generazioni più anziane in difficoltà sul mercato del lavoro. Dopo aver dato un'occhiata agli importi massimi, alcune guardie di confine hanno però chiesto al cc di adoperarsi per un aumento delle rendite a favore di chi va in pensione a 60 anni. La questione non è semplice, come ci spiega il segretario centrale dell'USS Reto Wyss.

La Svizzera ha un problema di discriminazione in base all'età: chi ha più di 50 anni è giudicato con maggiore severità se deve

cercare un nuovo impiego. La situazione è ancora più critica per gli over 55. La crisi del coronavirus ha inoltre mostrato che i lavoratori più anziani sono molto più esposti al rischio di perdere il lavoro. Solo nei mesi del lockdown (marzo e aprile 2020), gli over 55 che si sono iscritti all'assicurazione disoccupazione sono aumentati quasi del 50 per cento. E una volta disoccupati, hanno poche possibilità di trovare un nuovo impiego, tanto meno con un contratto di durata indeterminata. Una persona su due perde il diritto alle prestazioni assicurative. La sua situazione finanziaria può essere compromessa al punto che l'unica alternativa è l'aiuto sociale. Non è però escluso che queste persone debbano attinge-

re al loro avere di vecchiaia prima di percepire gli aiuti, anche se nel frattempo hanno dovuto usare quasi tutto il loro patrimonio. Insomma, la via verso le prestazioni complementari in pensione è spianata.

Chi ha lavorato sodo per una vita dovrebbe beneficiare di un'assicurazione sociale migliore una volta pensionato. Con questo obiettivo, i partner sociali e il Consiglio federale hanno messo a punto un sistema di prestazioni transitorie. La soluzione approvata in estate 2020 dal Parlamento è molto più modesta rispetto a quella proposta dai partner sociali, ma costituisce comunque un importante passo avanti: 15 anni dopo l'introduzione dell'assicu-

razione maternità la Svizzera si dota di un nuovo strumento sociale. Purtroppo però le prestazioni transitorie non sono ancora una certezza, visto che un comitato UDC ha lanciato il referendum e probabilmente nella primavera prossima saremo chiamati alle urne.

Più sicurezza sociale

È chiaro che la nuova legge non concede il diritto alla prestazione a tutte le persone che non percepiscono più le prestazioni assicurative. Le condizioni sono severe: il campo di applicazione include praticamente solo le persone più bisognose e anche l'ammontare è modesto sebbene, come auspicato originariamente, sia sensibilmente superiore



Immagine: Jeanette Dietl/stock.adobe.com

P. Z., 58 ANNI, È STATA LICENZIATA NELL'APRILE 2020

Anche i lavoratori più anziani possono perdere il lavoro. La crisi del coronavirus ha provocato un forte aumento della

disoccupazione tra gli over 55, un gruppo demografico che ha poche possibilità di trovare un nuovo impiego e che rischia di avere qua-

le unica alternativa l'aiuto sociale e la povertà. La nuova legge sulle prestazioni transitorie dovrebbe quanto meno a determina-

te condizioni migliorare la sicurezza sociale dei lavoratori più anziani.

Contro la pressione salariale

IL 27 SETTEMBRE 2020 VOTIAMO NO ALL'INIZIATIVA SULL'IMMIGRAZIONE MODERATA!

Come ha spiegato l'economista capo dell'USS Daniel Lampart nel primo numero di quest'anno (1/2020), finora gli accordi bilaterali con l'UE sono stati un successo. Hanno contribuito alla prosperità delle finanze e alla stabilità politica del nostro Paese, con vantaggi innegabili per il personale pubblico, i cui salari sono i più alti a livello europeo.

Di fronte alle attuali incertezze economiche e sociali dovrebbe essere chiaro a tutti che dobbiamo lavorare insieme – e con questo penso anche ai Paesi vicini – per trovare una via d'uscita dalla crisi. Proponendo di porre fine alla libera circolazione delle persone con l'Unione europea, l'iniziativa sull'immigrazione moderata vuole invece isolare la Svizzera. L'obiettivo dell'iniziativa, lanciata dall'UDC, non è di ridurre l'immigrazione, ma piuttosto di negare agli immigrati cittadini dell'UE diritti fondamentali, come quello di soggiornare in Svizzera per svolgere un'attività lavorativa. In altre parole, gli immigrati torneranno ad essere una manodopera disponibile, senza diritti e a basso costo.

La fine della libera circolazione delle persone avrebbe effetti ne-

gativi su tutti i lavoratori, in particolare in termini di protezione salariale, e questo indipendentemente dalla nazionalità. Oggi ci sono controlli salariali e anche il lavoro nero viene combattuto. Le aziende non possono più far venire a loro piacimento manodopera a basso costo dall'estero, come avveniva con il precedente sistema di contingenti. Ebbene, con la fine della libera circolazione verrebbero meno importanti regolamentazioni che impediscono il dumping salariale e la pressione sui salari (misure di accompagnamento). Poiché queste misure sono particolarmente importanti in tempi di crisi, oggi come oggi una riduzione della protezione salariale risulterebbe fatale. Nell'attuale situazione economica, l'accettazione dell'iniziativa dell'UDC implicherebbe non solo un'ulteriore precarizzazione dei lavoratori stranieri ma anche un aumento della pressione salariale su tutti i lavoratori.

I sindacati sostengono il potenziamento della protezione salariale per tutti e chiedono risolutamente alla politica e ai datori di lavoro di impegnarsi in questo senso.

Per tutte queste ragioni, il 27 settembre 2020 votiamo «No all'iniziativa per un'immigrazione moderata»!

Johannes Gruber

alle aliquote dell'aiuto sociale. Avranno diritto alle prestazioni transitorie le persone che perdono il lavoro a partire dal 58° anno d'età o non percepiscono più le prestazioni assicurative dal 60° anno d'età, a condizione tuttavia che possano dimostrare di aver versato i contributi AVS per almeno 20 anni (di cui cinque dopo il 50° anno d'età) e di disporre di una sostanza inferiore a 50 000 franchi (persone sole) o 100 000 franchi (coniugi). Se questi requisiti sono soddisfatti, si valuta costantemente, proprio come per le prestazioni complementari, qualsiasi altra entrata, proveniente in particolare dal capitale del secondo e del terzo pilastro o da eventuali altri piccoli redditi. Tenuto conto di questi «redditi computabili» vengono corrisposte prestazioni transitorie fino a un importo pari a quello delle «spese riconosciute» (fabbisogno vitale, affitto, cassa malati ecc.) che vengono calcolate con la stessa procedura delle prestazioni complementari. La presa a carico di ulteriori costi di malattia è tuttavia molto più modesta.

La legge fissa inoltre un tetto massimo per le prestazioni transitorie che non possono superare i 44 000 franchi l'anno per le persone sole e i 65 000 per i coniugi. Attenzione però a non farsi ingannare dalle cifre. In primo luogo, considerate le spese riconosciute, pochi raggiungeranno questo tetto e, secondariamente, tenuto conto degli altri redditi computabili, l'importo versato sarà molto inferiore nella maggior parte dei casi. Secondo i dati dell'Ufficio federale delle assicurazioni sociali, si può partire dal

presupposto che a medio termine le prestazioni effettive ammonteranno in media a 37 000 franchi per le persone sole e a 49 000 franchi per i coniugi.

La rendita transitoria della Confederazione è migliore

Se si confrontano queste cifre con la rendita transitoria della Confederazione a partire da 60 anni, appare subito evidente che per le guardie di confine la seconda è decisamente più vantaggiosa. Partendo per esempio dal presupposto che la rendita transitoria versata mensilmente dalla Confederazione ammonta a 2360 franchi, cui si aggiungono i 2200 franchi (almeno) della cassa pensioni Publica, la prestazione di vecchiaia sfiora i 55 000 franchi l'anno ed è quindi chiaramente superiore alle prestazioni transitorie sia per le persone sole che per i coniugi. E questo senza far capo ad altri capitali e senza dover documentare spese o eventuali redditi computabili. Al massimo, in casi estremi, può darsi che la prestazione versata sia superiore alla rendita transitoria della Confederazione, ma ciò significherebbe che l'interessato non dispone di nessuna sostanza computabile e che quando raggiunge l'età per il pensionamento anticipato (62 e 63 anni) deve passare dalle prestazioni transitorie alle prestazioni complementari come esplicitamente previsto dalla legge. Con le prestazioni complementari dovrebbe però vivere con una pensione molto bassa a lungo termine anziché solo per alcuni anni.

Reto Wyss, segretario centrale economia USS

ELEZIONE DEI DELEGATI DI PUBBLICA

Venerdì 6 novembre 2020 è prevista l'elezione per il rinnovo integrale dell'assemblea dei delegati di PUBBLICA. Garanto si presenta con dodici candidati sulla lista della Comunità di interessi Personale federale. Si sono messi a disposizione:

Franz Albin, guardia di confine (nuovo)
 Sabine Berger, revisore (nuova)
 Peter Bucher, revisore (nuovo)
 Peter Fleiter, revisore (nuovo)
 Nelly Galeuchet, specialista doganale (nuova)
 Daniel Gisler, guardia di confine (nuovo)
 Daniela Heredia, specialista doganale (nuova)
 Carmen Pfister, specialista doganale (nuova)
 Luciano Piccioli, specialista doganale (nuovo)
 Cristina Rossi, revisore (nuova)
 Stefano Schiavi, specialista doganale (nuovo)
 Daniel Spicher, specialista doganale (uscente)

NO! ALL'INIZIATIVA
PER LA DISDETTA

**IL 27 SETTEMBRE: DIFENDERE
I SALARI E IL LAVORO!**

Annuncio

COSTITUIRE UN PATRIMONIO IN TUTTA SEMPLICITÀ – CON IL CONTO DI RISPARMIO IN FONDI!

Se qualcuno le dice che con i suoi consigli può costituire un patrimonio in tutta semplicità, stia attento! Tuttavia, con un conto di risparmio in fondi si ha effettivamente la possibilità di farlo in modo semplice, sostenibile, flessibile e a lungo termine.

Immagine: Getty images



Un conto di risparmio in fondi è particolarmente adatto a chi dispone di tempo ed è perseverante.

Come funziona un conto di risparmio in fondi?

Fondamentalmente, un conto di risparmio in fondi è un ordine permanente con cui si acquistano quote di fondi. L'importo da versare è libero e viene investito immediatamente in quote di fondi. Così facendo, il patrimonio del fondo cresce costantemente.

Come si presenta il rischio nel caso di un conto di risparmio in fondi?

I titoli nei suoi fondi d'investimento vengono negoziati in borsa, le quote di fondi possono quindi anche registrare perdite, di cui deve farsi carico. Ma nel caso di un conto di risparmio in fondi ciò avviene in maniera net-

tamente meno marcata. Perché? Se acquista regolarmente quote di fondi per lo stesso importo, riceverà a volte più, a volte meno quote, a seconda del corso di borsa. Se il corso è basso, le quote già acquistate hanno meno valore, tuttavia al contempo può acquistare nuove quote a un prezzo molto interessante. In questo modo, a lungo termine il suo conto di risparmio in fondi si comporrà automaticamente di quote acquistate a un prezzo medio vantaggioso.

In quali fondi si può investire con il conto di risparmio in fondi?

Da un ampio ventaglio di fondi può selezionare quelli che adempiono i suoi requisiti in termini di sicurezza, rendimento e sostenibilità. A seconda della sua

propensione al rischio e delle aspettative di rendimento sceglierà la quota azionaria che fa al caso suo, come pure la valuta, il paese e il tema. I nostri fondi vengono selezionati secondo il principio «best-in-class».

Quanto è flessibile il conto di risparmio in fondi?

Siccome raramente la vita si attiene ai nostri piani, anche il conto di risparmio in fondi deve adeguarsi a tutti i cambiamenti. Può quindi modificare l'importo dei versamenti o interromperli in qualsiasi momento. Ha inoltre la possibilità di vendere quote di fondi in tutta semplicità: una tantum oppure periodicamente, sulla base di un «piano di prelievo».

Quali sono i costi di un conto di risparmio in fondi?

Attualmente, le commissioni sul patrimonio del fondo ammontano allo 0,75 per cento all'anno.

Quale membro di Garanto beneficia di uno sconto dello 0,25 per cento!

Ci occupiamo degli acquisti e delle vendite di quote azionarie per voi, a titolo gratuito. Inoltre, per ogni versamento di 20 franchi riceve un superpunto, e in cambio di 10000 superpunti accreditiamo 100 franchi sul suo conto di risparmio in fondi.

Le presenti informazioni hanno esclusivamente scopi pubblicitari. Per quanto riguarda i fondi d'investimento strategici rimandiamo al prospetto e alle informazioni chiave per gli investitori, disponibili gratuitamente sul nostro sito al link www.cler.ch oppure in forma cartacea presso tutte le succursali della Banca Cler, la direzione del fondo o la banca depositaria.

SELEZIONE DEI FONDI IN BASE AL PRINCIPIO «BEST-IN-CLASS»

In Svizzera sono ammessi alla distribuzione oltre 8500 fondi. Tra questi selezioniamo, secondo severi criteri, solo quelli che a lungo termine promettono una performance sostenibile e costante.

Per prima cosa ci assicuriamo di disporre di una durata adeguata, un volume sufficiente, delle categorie d'investimento, di paesi, regioni, settori, temi, dello stile d'investimento e, naturalmente, della valuta. Nell'analisi quantitativa valutiamo i fondi in modo dettagliato dal punto di vista di performance, rischio e costi. Infine, i criteri qualitativi comprendono l'organizzazione e la reputazione di una società di gestione di fondi, nonché la trasparenza, la struttura e il metodo dei fondi, la gestione del rischio, la composizione e le competenze tecniche del team d'investimento.

Solo i fondi che adempiono tutti i criteri sono presi in considerazione per i nostri investimenti.

E per di più:

Le versiamo le cosiddette retrocessioni che percepiamo per i suoi fondi, senza se né ma. Un aspetto positivo per il suo conto e per la nostra indipendenza, perché così non emergono conflitti d'interesse. In questo modo ha la certezza che agiamo sempre nel suo interesse.

LA BANCA CLER LE DÀ DI PIÙ!

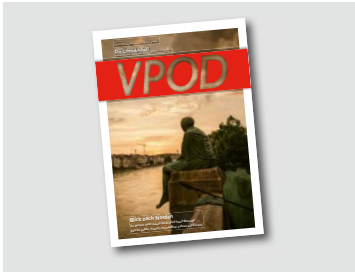
Nel 1927 l'Unione sindacale svizzera è stata una delle nostre fondatrici. Ancora oggi curiamo un rapporto stretto con associazioni e sindacati.

Quale membro di Garanto beneficia quindi di condizioni esclusive, come ad esempio una riduzione del 25 per cento sulle commissioni di borsa per transazioni in titoli e il 25 per cento di sconto sui diritti di custodia. Scopri le condizioni che le spettano: www.cler.ch/garanto

Ci contatti! Tel. 0800 88 99 66 e kooperation@cler.ch

Blick in die Presse

AN DIESE ORTE, IN DIESE STELLEN MUSS MEHR GELD!



Auszug aus dem Editorial des VPOD-Magazins, Juli 2020.

«Corona zeigt uns die Brüchigkeit einer globalen Weltord-

nung.» «Corona zeigt uns, wie schön die Normalität ist.» «Corona zeigt uns, dass die Menschheit ihr kollektives Verhalten grundlegend ändern kann.» «Corona zeigt uns, wie wir unter Angst versagen.» «Corona zeigt uns, wie gut Entschleunigung tut.» «Corona zeigt uns, dass wir nicht Gott sind.» «Corona zeigt uns die Nachteile unseres Steinzeitgehirns.» «Corona zeigt uns, dass die neoliberale Wirtschaft versagt.» «Corona zeigt uns, wie wichtig es ist, die Produktion im eigenen Land zu

haben.» «Corona zeigt uns, wie unsolidarisch unsere Gesellschaft ist.» «Corona zeigt uns, wie kostbar unsere Freiheit ist.» «Corona zeigt uns, wie wichtig reibungslose Echtzeitkommunikation ist.»

Steht alles im Netz. Das Coronavirus zeigt uns also: alles. Sowie: das Gegenteil davon. Klar, dass jetzt alle ihr Fledermaussüppchen kochen und mit der Pandemie Politik machen (oder – ein Geschäft). Die Lektion der Gewerkschaften ist aber doch ver-

gleichsweise einleuchtend, gell: Aus dem ganz grossen Schlammassel rettet uns kein höh'eres Wesen, heben uns weder Nestlé noch Novartis, weder Sergio Ermotti noch Severin Schwan. Es helfen uns dann a) ein vernünftig handelnder Staat und b) die Systemrelevanten (die Gestellauffüllerin in der Migros, der Betreuer im Heim usw.). An diese Orte, in diese Stellen muss mehr Geld! [...]

Christoph Schlatter,
Redaktor VPOD-Magazin

NICHT IM TRAUM

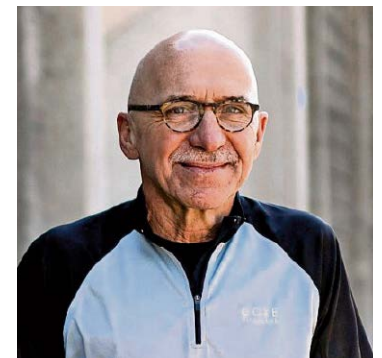


In «Das Magazin» (23/2020) erschien ein Bericht der 28-jährigen Grenzwächterin Nadine Theiler über ihre Erfahrungen mit dem Lockdown sowie ihren Arbeitsalltag. Die gelernte Köchin hatte sich für die Ausbildung als Grenzwächterin entschieden, weil sie das Beschäftigungsprofil als vielseitig und interessant empfand. Sie hat es nicht bereut und liebt insbesondere die Abwechslung, die ihr Beruf mit sich bringt.

Niemals hätte sie gedacht, dass die freie Ein- und Ausreise in die Schweiz wieder eingeschränkt werden könnte. Die Zeiten vor dem Schengen-Abkommen von 2008 sind für sie nur Geschichte: «Niemand von uns hätte sich träumen lassen, dass die Kontrollen wieder zurückkommen. Früher haben die Mitarbeitenden der Eidgenössischen Zollverwaltung im Wald patrouilliert, um zu verhindern, dass jemand illegal einzureisen versucht. Heute [Anfang Juni 2020, Anm. d. Red.] gehört das wieder zu unseren Aufgaben.» Der Lockdown brachte für Nadine Theiler viel zusätzliche Arbeit mit sich, sie spürte den Frust vieler Menschen und hatte Mitleid, insbesondere wenn Familien sich aufgrund der Grenzschliessungen nicht sehen konnten.

HELFEN, SO GUT ES EBEN GEHT

Unter dem Titel «Der einzige Freund der Verbrecher» berichtete der Tages-Anzeiger am 18. Juni 2020 über das ehrenamtliche Engagement von René Fischer, Garanto-Mitglied und Wanderleiter der Pensioniertengruppe Zürich. Der 72-Jährige besucht seit sechs Jahren Gefangene, um zu deren Resozialisierung beizutragen. Für Häftlinge sind Personen wie René Fischer wichtige Ansprechpartner, damit der Kontakt zur Welt ausserhalb der Gefängnismauern nicht vollkommen abreisst: «Wir sind weder Anwalt noch Polizist oder Aufseher, sondern eine neutrale Person», sagt Fischer. Er zeigt sich beeindruckt vom schweren Schicksal mancher Gefängnisinsassen und macht sich Sorgen über deren Zukunft nach Verbüssen der Haft, so etwa über einen



Réne Fischer

48-Jährigen: «Wie wollen Sie zu Papieren kommen, wenn Sie als Waise in der Sowjetunion aufgewachsen sind? Solange er illegal arbeitet, wird er ausgenutzt und kommt nie in ein geregeltes Leben.» Mit seinem Engagement versucht René Fischer zu helfen, so gut es eben geht.

Impressum

Herausgeber:
Gewerkschaft Garanto

Redaktor:
Johannes Gruber

Redaktionsadresse:
Zentralsekretariat Garanto,
Monbijoustrasse 61, 3007 Bern
Tel. 031 379 33 66

Erscheinungsweise:
2020: 6-mal (freitags)
Website: www.garanto.ch

Redaktionsschluss:
I. d. R. Donnerstag der Vorwoche, 16 Uhr
s. www.garanto.ch/Zeitung Garanto/

Druck und Versand:
Haller + Jenzer AG, Buchmattstrasse 11,
Postfach 1225, CH-3401 Burgdorf
Tel. 034 420 13 13, Fax 034 420 13 18

Inserate:
Zentralsekretariat Garanto,
Monbijoustrasse 61, 3007 Bern

Auflage: 3476 Ex.
(WEMF-beglaubigt, März 2017)

garanto

Erscheinung
Parution
Pubblicazione

2020

Redaktionsschluss
Délai de rédaction
Termine di redazione

⑤ 30. Oktober/30 octobre/30 ottobre

9. Oktober/9 octobre/9 ottobre

⑥ 18. Dezember/18 décembre/18 dicembre

27. November/27 novembre/27 novembre

**AM 27. SEPTEMBER: GUTE JOBS
UND LÖHNE VERTEIDIGEN!**

**LE 27 SEPTEMBRE: DÉFENDRE
LES SALAIRES ET LES EMPLOIS!**

**IL 27 SETTEMBRE: DIFENDERE
I SALARI E IL LAVORO!**

